

# Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 Pfennig

Bezugspreis monatlich 3.00 Gulden, wöchentlich 0.75 Gulden, in Deutschland 2.50 Goldmark, durch die Post 3.00 Gulden monatlich. Anzeigen: die 8-gep. Seite 0.40 Gulden, Kettelzeile 2.00 Gulden, in Deutschland 0.40 und 2.00 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 57

Dienstag, den 9. März 1926

17. Jahrgang

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6  
Postfachkonto: Danzig 2945  
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720,  
für Anzeigen-Annahme, Zeitungs-  
bestellung und Druckachen 3290

## Präsidentenwahl im Völkerbund.

Der Portugiese Costa zum Präsidenten gewählt.

Am Montagmittag trat die Völkerbundsversammlung in ihrem schlichten Tagungssaal, dem Reformationsaal, zu der außerordentlichen Sitzung zusammen. Vormittags sagte im Völkerbundssekretariat der Rat in geheimer Sitzung. Es wurden im wesentlichen Fragen technischer Natur erörtert, die mit der Abrüstung im Zusammenhang stehen.

Die um 3 Uhr beginnende Vollversammlung war nicht besonders stark besucht. Dagegen waren die Tribünen bis auf den letzten Platz gedrängt besetzt. Als Vertreter Englands sah man Chamberlain und Lord Cecil; Frankreich wird durch den weißhaarigen Genossen Paul Boncour und Loucheur vertreten. In ihrer nächsten Nähe befinden sich die Plätze der Belgier, an deren Spitze Genosse Vandervelde steht. Die Sitzung hatte rein formalen Charakter und war nur von kurzer Dauer. Sie wurde eröffnet von dem japanischen Vizepräsidenten in Paris, dem Grafen Ichi, eine bekannte Persönlichkeit auf den internationalen Konferenzen der letzten Jahre. Ichi ist der augenblickliche Vorsitzende des Völkerbundsrates, deren Aufgabe u. a. ist, bis zur Wahl des Präsidenten durch die gegenwärtige Vollversammlung die hierzu erforderlichen Verhandlungen zu führen. Er dürfte unter den anwesenden Ministern und Diplomaten der einzige sein, der seit Genoa auch auf den weiteren Konferenzen seine Regierung vertrat.

Die Eröffnung der Tagung erfolgte durch eine kurze Rede des Vorsitzenden, die sich ausschließlich mit der Ursache der außerordentlichen Versammlung befaßte. Ichi stellte zunächst nochmals fest, daß der deutsche Antrag auf Eintritt in den Völkerbund am 9. Februar 1926 in Genf eintraf und der damalige Vorsitzende des Völkerbundsrates, der italienische Delegierte Scialoja, noch am gleichen Tage die Einberufung einer Ratssitzung veranlaßt hat. Sie beschloß, die Vollversammlung auf Montag, den 8. März, festzusetzen. Der Vorsitzende fährt dann fort: „Daß es möglich gewesen ist, innerhalb eines Monats die offiziellen Vertreter der meisten Staaten der Welt zu versammeln, steht sicherlich ohne Beispiel da und zeigt, in welcher hohen Maße der Völkerbund ein wirksames Werkzeug bildet, wenn es sich darum handelt, Fragen zu prüfen, die eine große Anzahl von Nationen interessieren. Eine große Nation bietet um Aufnahme in den Völkerbund. Die Aufmerksamkeit, mit der die ganze Welt die Debatte hier verfolgt, zeigt die hohe Bedeutung dieses Ereignisses, das die Versammlung vollziehen soll.“

Es folgt dann die Wahl der Mandatsprüfungskommission. Der Präsident vertagte anschließend die Sitzung auf eine Stunde, um der Kommission Gelegenheit zur Erledigung der ihr anvertrauten Arbeit zu geben.

In der zweiten Sitzung, die um 4 1/2 Uhr begann, wurde zunächst der Portugiese Costa als Angehöriger einer neutralen Macht zum Vorsitzenden gewählt. Alle Mächte waren sich einig darüber, daß eine neutrale Macht den Vorsitzenden stellen sollte, aber über die Frage, welche Macht hierzu berufen sei, konnte eine völlige Einigkeit nicht erzielt werden. Infolgedessen standen Costa und der belgische Gesandte in Berlin, Zählé zur Wahl. Von 48 abgegebenen Stimmen entfielen auf Costa 36, während Zählé 8 Stimmen der spanischen Länder und Mandatsstaaten erhielt; die übrigen Stimmen waren zerstreut. Das Wahlergebnis wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Die politischen Schicksale des neuen Präsidenten waren außerordentlich wechselvoll. Jurist von Beruf, hatte er schon während der portugiesischen Monarchie, als König Manuel, der heute in Paris und London ein lustiges Leben im Exil führt, noch auf dem Thron saß, den Ruf eines für seine Geistesart außerordentlich gefährlichen Erbiners. Glänzender Redner, temperamentvoll, stets zum Angriff bereit, gehörte Costa zu den wenigen Politikern, die zusammen mit dem alten Universitätsprofessor Bernardino Machado, der später Präsident der portugiesischen Republik wurde, sich nicht scheute, offen gegen die korrupte Wirtschaft der Braganza aufzutreten. Er träumte davon, Portugal von den engen Ketten, die ihm der britische Kapitalismus seit dem Verlust seines großen Kolonialreiches angelegt hatte, zu befreien und dem portugiesischen Volk eine moderne Verfassung zu geben. Niemand wunderte sich, ihn bei dem Revolutionssturm, der 1910 die Monarchie wegwarf, in den vorderen Reihen zu finden. Unter den neuen politischen Führern, die die Leitung der Geschäfte der portugiesischen Republik übernahmen, war Costa derjenige, auf den die größten Hoffnungen gesetzt wurden. Seine Popularität verschaffte ihm die Ministerpräsidentenstellung. Aber sein herrischer Charakter zog ihm rasch Feindschaften zu, die seine Stellung erschütterten. Die immer weiter um sich greifende Zersplitterung der portugiesischen Parteien verhinderte ihn schließlich, die großen Reformpläne durchzuführen, mit denen er sich getragen hatte.

Man weiß, wie oft in Lissabon seit 1910 die Republik Erschütterungen ausgesetzt war, sei es infolge der Zerwürfnisse innerhalb der republikanischen Parteien, sei es infolge des Ansturms der monarchistischen Elemente. Oft mußte Costa von der politischen Bühne verschwinden, immer kam er wieder darauf. Von allen portugiesischen Politikern ist sein Name mit dem Machado's den einzigen geworden, der über den ganzen Erdball flieg. Als ihn die Regierung von Lissabon zu ihrem ständigen Vertreter in dem Völkerbund ernannte, durfte man sagen, daß Portugal seinen besten Mann nach Genf geschickt habe. Vertraut mit der Kultur Europas, vor allem mit der französischen und der deutschen, war er zu dem hohen Amt, zu dem ihn nun das Vertrauen der Mehrheit des Völkerbunds berufen hat, in jeder Hinsicht wohl vorbereitet.

In der Rede, mit der sich der neue Präsident der Vollversammlung vorstellte, erklärte er, daß die außerordentliche Tagung dem Völkerbund seinen endgültigen Charakter geben soll. Nicht der Eintritt einer neuen Macht in den Völkerbund verleihe der außerordentlichen Versammlung ihre große Bedeutung, sondern die Durchbringung dieser Tagung mit dem neuen Geist, neuem Geist von Locarno, der Deutschland hier-

her führe. Man dürfe ohne Übertreibung sagen, daß damit eine neue Ära der Ruhe und des Glüdes für die ganze Menschheit anbreche. Der Geist von Locarno erzeuge die Macht durch die Vernunft, die Gewalt durch die Gerechtigkeit, den Konflikt durch den Ausgleich. Nun seien die Verträge von Locarno dem gesamten Völkerbund unterbreitet, der jetzt den Artikel 1 des Paktes gemäß dem deutschen Antrag um Aufnahme zu prüfen habe. Wörtlich erklärte Costa darauf: „Ohne Ihren Entscheidungen vorgehen zu wollen, will ich nicht darauf verzichten, jetzt schon im Namen der gesamten Versammlung allen denjenigen zu danken, die zu der Verwirklichung des Werkes von Locarno beigetragen haben.“

Anschließend erledigte die Versammlung die Wahl der beiden Kommissionen und ihrer Präsidenten. Die erste Kommission hat die Frage zu prüfen, ob Deutschland die für den Eintritt in den Völkerbund vorausgesetzten Verpflichtungen entsprechend der Völkerbundsstatute erfüllt hat. Ihre Beschlüsse bedeuten nur die Erledigung eines formalen Aktes. Präsident der ersten Kommission ist der englische Außenminister Chamberlain. Die zweite Kommission befaßt sich mit den Budgetfragen und besonders mit dem deutschen Beitrag für den Völkerbund. Ihr Vorsitzender ist der Franzose Loucheur. Beide Präsidenten bilden mit dem Vorsitzenden der Vollversammlung und den sechs Vizepräsidenten gemeinsam das Büro der Konferenz. Als erster Vizepräsident wurde der Italiener Scialoja einstimmig gewählt.

Um 6 1/2 Uhr schloß der Präsident die Tagung, ohne einen Termin für die nächste Sitzung festzusetzen. Die Schwierigkeiten in der Ratssitzung machen sich also auch schon bei dem Gang der Geschäfte deutlich bemerkbar. Auch die für Dienstag vorgezeichnete Ratssitzung dürfte ausfallen.

## Noch keine Lösung in Frankreich.

Bürgerliche Mitte oder Linkskartell? — Zersplitterung bei den Radikalsozialisten.

Der Präsident der französischen Republik hat am Montagvormittag, nachdem er zuvor den Bericht Briands über die Verhandlungen in Genf entgegengenommen hatte, die bei einer Kabinettskrise üblichen Beratungen begonnen und die Präsidenten von Kammer und Senat, de Selves und Perriot, und im Laufe des Nachmittags die Vorsitzenden der beiden Finanzkommissionen empfangen. Sämtliche Politiker haben sich geweigert, über den Verlauf ihrer Unterredungen mit dem Präsidenten irgendwelche Erklärungen abzugeben.

In den unterrichteten Kreisen nimmt man an, daß der Präsident seine Wahl nicht vor Dienstag Vormittag treffen wird. In der Presse dauert das Rätselraten über die Person des künftigen Ministerpräsidenten fort. Nach allem, was darüber verlautet, kann als ziemlich sicher angenommen werden, daß der Präsident sich zunächst an Briand wenden wird mit dem Ersuchen, die Bildung der neuen Regierung zu übernehmen. Erst wenn man noch allgemein angenommen hat, daß Briand ablehnen sollte, ist die Frage aufzuwerfen, ob ein Ministerium der bürgerlichen Mitte oder des Linkskartells gebildet werden soll. Zweifellos handelt es sich diesmal, wie vielfach hervorgehoben wird, nicht so sehr um die Personen der neuen Minister, als um ein genau definiertes politisches Programm. Aber gerade auf diesem Gebiet gehen in den Parteien selbst die Meinungen sehr auseinander. Die

radikalsozialistische Partei hatte am Montag beide Fraktionen von Kammer und Senat zu einer gemeinsamen Sitzung mit dem Parteivorstand einberufen. Hierbei sind die Gegensätze innerhalb der Partei wieder scharf aufeinandergeprallt. Der unter Führung des Abgeordneten Franklin Bouillon stehende rechte Flügel sprach sich rückhaltlos gegen jede weitere Zusammenarbeit mit den Sozialisten und für den Eintritt in eine Koalition der Mitte aus. Er verwies dabei auf das Abstimmungsresultat am Sonntagabend und gab der Auffassung Ausdruck, daß die 221 Abgeordneten, die für die Regierung gestimmt haben, den Kern der neuen Regierung bilden müßten. Es wurde sogar bei dieser Beratung der Antrag gestellt, die 31 radikalsozialen Abgeordneten, die gegen das Kabinetts-Briand gestimmt haben, aus der künftigen Regierungsmehrheit auszuschließen. Zu einem Beschluß der Radikalsozialisten ist es noch nicht gekommen. Aber bemerkenswert ist, daß die Anhänger des Kartells sich einmütig große Zurückhaltung auferlegt haben. Dagegen haben sich die republikanischen Sozialisten, die Gruppe, der Briand selbst angehört, sehr entschieden zugunsten der Wiederaufnahme der Kartellpolitik ausgesprochen und beide anderen Gruppen zu einer gemeinsamen Besprechung der Lage eingeladen.

## Das Volksbegehren im Reich.

Starke Beteiligung im Reich. — Eine Gegenaktion der Schwarz-weiß-roten.

Der erste Einzeichnungs-sonntag hat überall starke Beteiligung der Bevölkerung an der Einzeichnung gebracht. In allen Städten, aus denen bisher zahlenmäßige Ergebnisse bekannt sind, ist die Beteiligung am Sonntag auf das Doppelte und Dreifache gestiegen.

Bemerkenswert sind die Ergebnisse in Thüringen. Hier zeigt sich die Empörung der in armen Verhältnissen lebenden Heimatbebauern über den Namen der Thüringer Fürsten, deren Begehrtheit selbst in Reichsteilen Erbitterung hervorruft.

In Berlin haben sich bisher 307 026 Personen eingetragen. Die Eintragungsziffern betragen am Sonntag 56 388, am Sonntag 164 552.

Die besondere Propaganda für Sonntag, als dem Einzeichnungs-Tag der Wähler, hat im großhamburgischen Stadtgebiet guten Erfolg gehabt. Brachten die drei ersten Tage zusammen 28 000 Unterschriften, so brachte der Sonntag 33 000, so daß in Hamburg jetzt insgesamt 61 000 Unterschriften geleistet sind. Noch günstiger ist das Verhältnis in Altona. Mit 7300 Unterschriften am Sonntag wurden die 4700 Unterschriften der ersten drei Tage weit überholt. Altona hat mit den 12 000 Unterschriften jetzt das erforderliche Zehntel der Wahlberechtigten ungefähr erreicht. Mit aller Kraft wird jetzt auf Heberhölse für schwächere Bezirke hingearbeitet.

### Statt Fürstenernennung fordert der Stahlhelm Enteignung der Juden.

Den Stahlhelmkommandanten Düsterberg hat das Fieber des Volksentseids ebenso gepackt, wie die Hunderttausende der durch Wilhelm des Deutschen herrlichen Zeiten enteigneten Rentner und Sparer. Nur hat er andere Konsequenzen aus der mächtigen Volksbewegung gegen die deutschen Fürsten gezogen als der normale Mensch. Oberst Düsterberg gebet

nämlich dem Volksentseid gegen die deutschen Fürsten einen Volksentseid gegen die Juden als Konkurrenzunternehmen entgegenzusetzen. Vor dem Amtsgericht in Halle ist nämlich dieser Tage unter Nummer 497 des Vereinsregisters ein „Reichsbund zur Vorbereitung eines verfassungsmäßigen Volksentseides über die Lösung der Judenfrage“ eingetragen worden. Als „Geschäftsführer“ sind selbstverständlich einige Erzherrn ernannt worden; in Wirklichkeit ist Oberst Düsterberg als Bevollmächtigter des Stahlhelms der eigentliche Macher.

Den Sitzungen des neuen Bundes ist folgendes zu entnehmen? Der Bund ist am 1. Januar 1926 in Halle gegründet worden. Er ist selbstverständlich „parteilos“, damit alle deutschen Volksgenossen als Mitglieder gewonnen werden können. Der Zweck des Bundes ist: „Beschaffung und Verbreitung von Aufklärungs- und Propagandamaterial für die breiten Massen über die Judenfrage.“ Weiterhin: „Vorbereitung eines verfassungsmäßigen Volksentseides über: reitend eines verfassungsmäßigen Volksentseides über: Antrag A: Sämtliche seit dem 9. November 1918 eingewanderten Juden sind auszuweisen. Antrag B: Sämtliche seit dem 1. August 1914 eingewanderten Juden sind auszuweisen. Antrag C: Die Antrag A, mit dem Zusatz: „Ihr Vermögen ist zu beschlagnahmen, soweit es unredlich erworben ist.“ Der Rest dieser „Satzungen“ ist dann überflüssig antijüdischer Art. So hat sich jedes Mitglied der Ortsgruppe zu verpflichten, „den Juden in jeder Weise aus dem Wege zu gehen.“

Wenn Düsterberg glaubt, die Sturmflut des Volksentseids auf seine ausgeleiteten Mühlen über die „Judenfrage“ umleiten zu können, dann täuscht er sich gewaltig! So bummeln die durch die Scherl-Presse „entpolitierten“ Kleinbürger und Bauern denn doch nicht, daß sie sich von dem schamlosen Raubzug der deutschen Fürsten durch ein antisemitisches Tagenspielerkartell „ableiten“ lassen! Was ist mitigens ein „verfassungswidriger“ Volksentseid? Ein Putz nach System Kapp und Hindenburg!

## Die Abwendung des Konkurses.

Eine neue gesetzliche Regelung in Danzig.

Der Danziger Senat hat der gesetzgebenden Körperschaft den Entwurf eines Gesetzes über den Vergleich zur Abwendung des Konkurses zugehen lassen, welcher ganz wesentliche Veränderungen der bisherigen Bestimmungen bei eintretender Zahlungsunfähigkeit eines Schuldners bringt und der deutschen Gesetzgebung voraussetzt. Nach dem Gesetzentwurf kann, sobald die Voraussetzungen zur Eröffnung des Konkurses vorliegen und solange das Konkursverfahren selber noch nicht eröffnet ist, der Schuldner die Eröffnung des Konkurses vor Gericht abzuwenden. Der Antragsteller muß in seinem Antrag einen bestimmten Vergleichsvorschlag machen. Er hat seinem Antrag das Verzeichnis seiner Gläubiger und Schuldner, die Erklärung des Schuldners, daß er bereit sei, die Rückzahlung seiner Verbindlichkeiten durch Leistung des Offenbarungseides zu erklären, ein genaues Verzeichnis der gebotenen Sicherheiten bzw. Bürgschaftserklärungen, eine Uebersicht des Vermögensstandes des Schuldners und die letzte Bilanz, sowie die Versicherung des Schuldners, daß er eine Abschrift des Antrages und der hier beigefügten Anlagen an alle Gläubiger abgesandt hat, nebst Post-einkaufsscheinen, aus denen die Abwendung an die Gläubiger ersichtlich ist, beizufügen. Auch die Forderungen sind in dem Antrag anzugeben, welche der Schuldner bestritt. Auch sind die Gläubiger bzw. Schuldner besonders anzugeben, die mit dem Antragsteller verwandt oder verschwägert sind, zu gewiesen sind oder die sich mit dem Schuldner in einem Gesellschafts- oder anderem Gemeinschaftsverhältnis befinden, welches genau zu bezeichnen ist. Das ganze Verfahren findet unter Aufsicht der Öffentlichkeit statt.

Ist die Zulassung des Antrages erfolgt, dann bestimmt das Gericht eine Frist dem Schuldner, binnen welcher er die schriftliche Zustimmung der Gläubiger zu dem Vergleichsvorschlag, die etwa zehn Tage betragen soll, beizubringen hat. Die Zustimmung ist gegeben, wenn die an dem Verfahren beteiligten Gläubiger, die dem Vergleichsvorschlag zustimmen, mindestens an der Hälfte des Gesamtbetrages der Forderungen beteiligt sind. Mit der Zulassung des Antrages sind alle gegen den Schuldner anhängigen, von beteiligten Gläubigern betriebenen Zwangsvollstreckungsmaßnahmen, auch wenn es sich um Vollziehung eines Urteiles oder einer einstweiligen Verfügung handelt, einstweilen einzustellen. Auch ist der Schuldner nicht mehr befugt, über Vermögensgegenstände unentgeltlich zu verfügen, beteiligte Gläubiger zu befriedigen oder dingliche Rechte einzuräumen. Zuwiderhandlungen sind unbeachtet der Vorschriften der Paragraphen 292 und 293 HGB. unwirksam. Nach Ablauf der Frist entscheidet das Gericht über die Eröffnung des Vergleichsverfahrens. Bei der Eröffnung des Vergleichsverfahrens sind ein oder mehrere Treuhänder zu bestimmen. Das Gericht kann dem Schuldner gegenüber jede Verfügungsbeschränkung erlassen. Zuwiderhandlungen gegen dieselben sind den beteiligten Gläubigern gegenüber unwirksam. Gegen die Maßnahmen von Treuhändern und Gläubigerzusatz kann der Schuldner die Entscheidung des Gerichtes anrufen. Verjährung der Forderungen von beteiligten Gläubigern wird durch das Verfahren unterbrochen. Das Gericht kann die Leistung des Offenbarungseides vom Schuldner darüber verlangen, daß er sein Vermögen sorgfältig angegeben hat insbesonders, daß er keine Schulden verschwiegen oder erdichtete Forderungen aufgestellt hat.

Das Vergleichsverfahren kann auch auf juristische Personen und Vereine, Gesellschaften m. b. H. stattfinden, doch muß der Antrag auf Eröffnung des Vergleichsverfahrens über das Gesellschaftsvermögen einer offenen Handelsgesellschaft, einer Kommanditgesellschaft oder einer Kommanditgesellschaft auf Aktien von allen persönlich haftenden Gesellschaftern gestellt sein. Die Einleitung des Vergleiches nach der Auflösung ist unzulässig.

Ein Vergleichsverfahren kann nicht stattfinden über einen Nachlaß, über das Gesamtgut einer fortgesetzten Gütergemeinschaft, für die dem Gesetze betr. Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften unterliegenden Genossenschaften und für der Aufsicht unterliegenden Versicherungsgesellschaften.

Der erdichtete Forderungen geltend macht, kann mit Zuchthaus bis zu zehn Jahren, bei mildernden Umständen mit Gefängnis oder Geldstrafe bestraft werden. Wer vorsätzlich das Verzeichnis der Gläubiger oder des Schuldners unvollständig oder unrichtig anfertigt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bestraft. Gläubiger, die sich durch Versprechen von Vorteilen bei der Abstimmung in einem gewissen Sinne bestimmen lassen, werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bestraft.

Deutschlands Reparationszahlungen. Nach dem offiziellen Bericht des Generalagenten für die Reparationszahlungen

## Unterbrochene Heimfahrt.

Zwölf Stunden Eisenbahn ist eine lange Fahrt, und wenn der Reisende von München nach Berlin in Nürnberg aussteigt, hat er doppelten Gewinn: das Abenteuer einer fremden Stadt und dann eine kleine Nachtfahrt nach dem Norden. Herr Bederhans kam von München und fuhr also in Nürnberg aus, ließ sich nach dem bewegten Kino der Landschaften, Dörfer und Wälder durch alte Straßen treiben und schwamm wie ein Raubfisch einen halben Erntag durch die Stadt Nürnberg.

Diese mittelalterliche Stadt ist absonderlich schön und großartig zugleich. Sie wird umstrahlt von herrlicher Neuzeit, von weitläufigen Fabriken, breiten Boulevards und Neubauten. Das zwanzigste Jahrhundert erdrückt das fünfzehnte. Herr Bederhans aus Berlin sah das schon in der ersten Stunde, als er planlos durch die alte Stadt schweifte, an der Lorenzstraße vorbei nach dem Hauptmarkt mit den zwei Türmen und der zumberstehenden Frauenkirche, in deren Schatten das biederne Gänsemännchen des Erzherzogs Peter Vischer steht.

In der alten Kirche selbst erlebte der Reisende den Kampf blutrot-blühender Glasfenster, das pumpe Gold von altzeitlichen Heiligen und den frommen Geiz einer kleinen Gemeinde. Vorher hatte er lange vor dem Portal der Frauenkirche gestanden und die versteinerten Gesichter der Heiligen und Propheten betrachtet, den göttlichen Jern der schönen Portale, an dessen Planken die Ständekinder von Adam und Eva und das Bildnis der Madonna mit dem Kinde tragisch verwitterten. Und siehe da: hinter allem Graß der heiligen Räume und Frauen erblühte Bederhans ein mildes unbewegtes Lächeln, ein leichtes Bubbelschmelzen am Portal eines deutschen Domes.

In der Kirche selbst fiel plötzlich ein Schatten in die Stut der blühenden Glasfenster. Der Schatten war ein junger Mensch, der majestätischen Reihenden mitten in den Gesängen leise

belaufen sich die im Monat Februar von Deutschland geleisteten Zahlungen auf 84 480 000 Goldmark, von denen Frankreich 84 640 000 Goldmark zuerkannt erhalten hat. Für das 2. Rechnungsjahr des Damesplans, das am 31. August 1923 abläuft, hat Deutschland bisher im ganzen 516 240 000 Goldmark gezahlt.

## Wieder ein deutscher Justizskandal.

Im Prozeß gegen den ehemaligen sozialistischen Landes-Schulrat Dr. Stöckel in Braunschweig beantragte der Staatsanwalt eine Gefängnisstrafe von 8 Monaten wegen Amtsunterschlagung und Betrug, ferner Aberkennung der Fähigkeit zur Verkleidung öffentlicher Ämter auf die Dauer von zwei Jahren.

Nach dem Plädoyer der Verteidiger, die Freisprechung beantragten, und nach fast dreiviertelstündiger Urteilsberatung verkündete das Gericht eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten wegen Betruges und Amtsunterschlagung und Aberkennung der Fähigkeit zur Verkleidung öffentlicher Ämter auf die Dauer von zwei Jahren.

Die Anklage in mehreren Punkten mußte fallen gelassen werden, aber die zweimalige Benutzung des amtlichen Telefons zu angeblichen Privatgesprächen wurde als Betrug angesehen! In einigen anderen Fällen konnte das Gericht den Nachweis des Betruges nicht erbringen. Die Entnahme einiger Probekulmbücher aus dem Landesamt wurden als Unterschlagung angesehen, obwohl die Bücher allen Beamten des Amtes offengehalten hatte. Die Urteilsabänderung war in einem außerordentlich beleidigenden Tone gehalten. Man sprach dem Angeklagten Feingefühl, Takt und Wohlwollen ab, während man dem Kronzeugen Köhler, der früher aus dem Lehrernamt ausgeschieden war und sich dann in Vettelbüchern bei Stöckel um Anstellung beworben hatte und auch Aufnahme im Landesamt fand, um dann eine Beteiligungsstelle zu übernehmen, die volle Glaubwürdigkeit zuerkannte.

Das politische Motiv bei dem Urteil maßgebend gewesen wären, wurde selbstverständlich bestritten, aber die Verurteilung wird zweifellos dieses Urteil als politischen Akt betrachtet.

In diesem Urteil bemerkt der „Vorwärts“: „Es ist schwer zu glauben, daß Richter, die derartige Urteile fällen, nicht bewußt das Recht beugen. Es gibt für dieses Urteil nur eine Erklärung: Stohelmjunkt.“

Haben wir überhaupt noch eine „Rechtssprechung“ in Deutschland? Der Mißbrauch des Richteramtes, die Bekämpfung politischer Gegner hat den letzten Rest von Vertrauen in die deutsche Justiz zerstört. Die schönsten Reden des Reichsjustizministers retten diese politische Justiz nicht mehr vor dem Verdammungsurteil des Volkes.

## Aus dem Kaiser-Regiment.

### Das Tagebuch des Prinzen Windisch-Grätz.

Hinsichtlich des mehrfach genannten Tagebuches des Prinzen Windisch-Grätz wird im „Vaterland“ festgestellt, dieses sei lediglich im Geheimnis verfaßt und die Verteidigungskräfte sei auf ungeschickliche Weise herausgemungelt worden. Die Staatsanwaltschaft hat daher den Verteidiger des Prinzen aufgefordert, ihr die Aufzeichnungen auszuliefern. Gleichzeitig ist in dieser Angelegenheit eine Disziplinaruntersuchung gegen Windisch-Grätz eingeleitet worden.

### Verfahren gegen die extremsozialistische Bagipartei.

Gegen 48 Mitglieder der extremsozialistischen Bagipartei die am Sonntag Straßenkundgebungen in Budapest veranstalteten wollte, jedoch von der Polizei daran verhindert wurde, wurde ein Verfahren wegen Organisation von Gewalttätigkeiten gegen die Behörden eingeleitet.

### Arbeitslosen demonstration in Darmstadt.

Montag vormittag demonstrierten in Darmstadt mehrere tausend Arbeitslose um für die Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung Propaganda zu machen. Eine Kommission von Arbeitslosen begab sich zum Oberbürgermeister und protestierte dagegen, daß die Stadtverordnetenversammlung, die über die Höhe der Arbeitslosenunterstützung zu befinden habe, diese Woche nicht zusammengetreten sei und dadurch eine Verzögerung eintrete. Der Oberbürgermeister erklärte sich bereit, die Wünsche der Arbeitslosen in der in dieser Woche einberufenen Sitzung des Finanzausschusses zur Erledigung zu bringen. Die Kommission gab sich damit zufrieden.

der Wendeltreppe ist aus einem Stück. Derselbe ist von einem Manne gemacht worden, der zum Tode verurteilt war und damit sein Leben rettete. Derselbe war ein Künstler, Herr, wie Sie selbst mit eigenen Augen sehen können.“

Im zweiten Hofe wiederholte sich diese Rede beinahe wörtlich, nur war es hier Peter Vischer, der sich verweigerte. Im dritten Hofe standen die großen Meister Niemannsmeider und Peter Vischer über dem Turm der Erlösung. „Peter Vischer ist derjenige, welcher das Gänsemännchen und den berühmten Dufelschläger verfertigt hat“, erklärte Georg Göge.

Bederhans mußte leise lächeln, aber dann dachte er: „Auch das gehört zu einer unterbrochenen Fahrt, der Erzähler und der Piccolo“, und ließ sich kreuz und quer durch die Stadt führen, an des Schatzkammers und Poeten Hans Sachs Stube vorbei zum Panje Albrecht Dürers und dann nach der alten Burg. Er bekam den Turm zu sehen, in dem Kaspar Hauser gefangen saß, die Wanne, von der ein Kar brüder mit hüchem Satz in die Freiheit sprang und damit das alte Sprichwort erlöste: „Die Nürnberger hängen keinen, sie hätten ihn denn.“ Und dann sah unser Reisender in recht bedenklicher Nähe das Haus, in dem der Bürgermeister dieser sonderbaren Stadt, der Doktor Suppe, wohnte. Dann stießen die zwei Männer ins Freie nach dem Johannisfriedhof, wo dem die alten Patriizen begraben liegen.

Der Friedhof ist immer ein Strand des Lebens. Die Schiffe zum letzten Fahrt liegen dort vor Anker. Damit der Sturm der Zeiten sie nicht vor dem Ziele scheitern lasse, sind die Gräber der alten Geschlechter mit mächtigen Sandsteinplatten gedeckt. Die Toten aus dem Geschlechte der Holzschuber haben eine schöne Gruft. Sie waren ein mächtiger Bürgeradel. Man sieht ihren Stolz in den Säulen schimmern. In ihrem Totenhaus ist, wie an fast allen feingebildeten Gräbern, das alte Bürgerwappen, das Wappen mit dem Holzhorn. Georg Göge witzte den Besuch der alten Gräber mit malten Geschichten und Anekdoten, die sich durch Jahrhunderte von einem Führer auf den anderen vererbt haben. Dazwischen lagen grau und verwittert die steinernen Gräber, die beinahe am Boden von Hans Sachs, Albrecht Dürer, Peter Vischer, Adam Krapp. In der Reihe der unsterblichen hatte auch Anselm Feuerbach sein Steinsteckchen vor Anker gelegt.

Aber der Tod wird immer vom Leben bezeugt, auch dann noch, wenn in die Gräfte der Eltern die Kinder hineingesetzt. Auch da siegte das Leben und nicht der Tod, als eine freitbare Nürnbergerin ihrem geliebten Hausknecht den Schädel einsteckte. Dieser Schädel liegt als höchster Bräutigam über gekreuzten Knochen auf der Grabplatte und glänzt in der Sonne. Das ist ein köstlicher Schädel. Wenn man seine Schönheit begreifen hat und auf einen Knopf an der Schläfe drückt, bewegt er sich und schaut mit den Nieren. Herr Bederhans, der seine Fahrt

## Mussolinis Mischguth an dem Matteotti-Mord.

Die italienische Emigrantenzzeitung „Corriere degli Italiani“ in Paris druckt den aus Rom eingegangenen Schriftsatz Duminis und seiner Helfershelfer ab, die die Verhältnisse der Witwe des ermordeten Matteotti bei der Strafkammer in Rom eingereicht haben. Das eindrucksvolle Schriftstück enthält insbesondere den Wortlaut der Aussage Duminis gegenüber Filippelli am Abend des Mordtages, die dieser im letzten Augenblick von dem Abbruch der Voruntersuchung wiederholte: „Es ist etwas sehr Ernsthaftes passiert. Matteotti ist tot. Wir haben ihn auf Befehl Mussis und Mussolinis getötet.“ Sie haben uns gesagt, sie hätten den strikten unüberwindlichen und unabweisenden Befehl vom Ministerpräsidenten Mussolini. Diese Aussage Duminis stimmt mit der Aussage Mussis und Morinellis gegenüber dem Senator de Bono vom 18. Juni 1924 wörtlich überein, der damals dem Direktor der öffentlichen Sicherheit war und die gleiche Aussage vom ersten Tage der Untersuchung an wörtlich aufrecht erhalten hat.

Das italienische Innenministerium hat eine strenge Untersuchung gegen die Schuldigen eingeleitet, die Mussi über die Grenze nach Frankreich entkommen ließen. Damit wird die Meldung von Marinaccis Organ Lügen gestraft, der behauptet hätte, die Polizei habe Mussi ruhig fahren lassen.

## Moskau und die „europäische Sprache“.

Obwohl Deutschland durch die Kreditgewährung den Beweis erbracht hat, daß die Locarno-Konferenz und der Eintritt in den Völkerbund seine Politik gegenüber dem Sowjetbunde nicht beeinflussen, so fahren die offiziellen „Sawesija“ dennoch fort, gegen Deutschlands Völkerbundpolitik immer wieder zu polemisieren. In einem Zentralrat beleuchtet das Sowjetblatt in recht hamischer Form Deutschlands Lage gegenüber dem Völkerbunde. Die deutschen Staatsmänner hätten wiederholt darauf hingewiesen, daß seit Locarno unter den Mächten in einer neuen Sprache, der „europäischen“, verhandelt werde. Diese neue Sprache wird, wie die „Sawesija“ ausführen, von England, Frankreich und Italien im Verkehr mit Deutschland angewendet; es sei eine sehr „überzeugende“ Sprache, die man auch in Rußland, Kontrollkommissionsprache usw. nennen dürfte. Sich von dieser angeblich neuen Sprache irgendetwas zu versprechen, wäre einfach lächerlich, wie Deutschland zu seinem Schaden erfahren werde. Die „neue“ europäische Sprache verberge ebenso wie die Sprache Europas in der Vorkriegsperiode hinter hohen Phrasen militärisch-imperialistische Ausbeutepläne.

Strafverfahren gegen Hitler. Die die „Münchener Post“ hört, hat die Staatsanwaltschaft in München gegen Hitler und Genossen ein Verfahren eingeleitet, im Zusammenhang mit der Sprengung der letzten Versammlung der Deutschvölkischen in München.

Die Reaktion an den Hochschulen. Die „Vossische Zeitung“ berichtet aus Tübingen: Der Senat der Universität Tübingen hat einen Studenten, der, ohne die Erlaubnis des Rektors einzutreten, einen kommunistischen Reichstagsabgeordneten zu einem Vortrag in der Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Akademiker eingeladen hatte, mit zweiwöchiger Verweisung von der Universität bestraft.

Spanischer Erfolg in Marokko. Nach dem offiziellen spanischen Kommando haben am 7. März im Frontabschnitt von Tetuan spanische Truppen das Marokko Bu Stellung besetzt von dem aus die Geschütze der Kiste Tetuan bombardiert haben. Es kam zu einem heftigen Kampf, in dem die Spanier 6 Europäer und 20 Eingeborene verloren.

Die Kämpfe in Syrien. Nach den Meldungen, die in Paris aus Syrien vorliegen, sollen die Verluste der Aufständischen in dem Kampf am vergangenen Sonntag sehr beträchtlich gewesen sein. Die Zahl der Toten soll 156, die der Verwundeten 103 betragen. Unter den Verwundeten befindet sich angeblich auch der Führer der Aufständischen Decau Altraich, die von einer Fliegerbombe getroffen worden ist.

Große Jubiläumsfeiern in Polen werden in diesem Jahre wieder am 9. März, dem Namenstage des Marschalls, stattfinden, nachdem längere Zeit die polnischfeindlichen Kreise in der Regierung solche Feierlichkeiten verhindert hatten. Es sind Festvorstellungen im Theater geplant, an denen nur die Legionäre und Soldatenverbände teilnehmen werden. Die Schützenverbände werden dann von Warschau geschlossen nach Pilsudski Landgut Zaleski marschieren und Pilsudski feierlich mitteilen, daß 60 000 neue Mitglieder den Verbänden beigetreten sind.

Die Einwohnerzahl Chinas. Die die Agentur Indo-Pacific aus Tokio berichtet, hat die Volkszählung ergeben, daß China 696 095 000 Einwohner habe. Davon entfallen auf Peking vier Millionen, auf Schanghai 5½ Millionen.

unterbrochen hatte, spielte mit dem Totenkopf und ließ die Kiefer klappern.

In gelindem Bogen ging es dann in das Leben zurück, in die Stadt, in deren breitem Gürtel sich die Neuzeit angelehnt hat. Nicht weit davon lagen die Fabriken, die mit schwarzen Rauchstäben an den gotischen Kirchen und alten Patrizierhäusern rütteln und schütteln. Herr Bederhans entlockte seinen Führer, sah nachdenklich bei einem Glase Bier und fuhr dann, als die Dunkelheit hereinbrach, aufgereizt und für die Neuzeit schwärmend, nach Berlin zurück. Max Barthel.

Georg Kaiser auf der englischen Bühne. Nachdem bereits früher mehrere Werke von Georg Kaiser auf Bühnen Englands und Amerikas mit großem Erfolg zu Gehör gebracht worden sind, hat neuerdings das Interesse an diesem Autor eine starke Belebung erfahren, die im Interesse der deutschen Kunst nur auf das Lebhafteste zu begrüßen ist. Als besonders bemerkenswert erwähnen wir die kürzlich in Chicago stattgefundenen Aufführungen des Schauspiel „Gas“, die höchste Anerkennung bei der Kritik gefunden haben. In London wird die nächste Aufführung die noch in diesem Monat stattfindende Wiederholung von „Von Morgens bis Mitternacht“ sein.

Von Georg Brandes ist, wie unser Korrespondent aus Kopenhagen meldet, soeben ein neues Buch erschienen, das in gewissem Sinne eine Fortsetzung der Jesus-Legende ist. Es heißt „Petrus“ und enthält den Versuch, auch dieser Gestalt, dessen ursprünglicher Name Simon — nach Brandes dem Sonnenogel Semo bedeutet — die historische Existenz abzusprechen und sie in das Reich der Legende zu verweisen. Das Buch, das, wie die Jesusdichtung, in quellkritischer Hinsicht leidenschaftlich einseitig ist, wird gewiß hier eine heftige Kritik hervorrufen.

Paul Hindemith arbeitet zur Zeit an seiner neuen Oper „Cardillac“, deren wirkungsvolles Libretto Ferdinand Lion zum Verfasser hat. Die Uraufführung dieses abendfüllenden Werkes, das ganz neue Perspektiven für den modernen Opernfall eröffnet, wird voraussichtlich noch in der laufenden Spielzeit stattfinden.

Tizians zweite „Venus mit dem Orgelspieler“ verkauft. Die neuentdeckte „Venus mit dem Orgelspieler“ von Tizian, von der kürzlich Wilhelm v. Hode in seinem veröffentlichten Tizian-Ausflug gesprochen hat, ist, wie wir erfahren, von ihrem Besitzer Dr. Otto Burckard an den Kunsthändler der Pariser verkauft worden. Die neuauftauchte Fassung des Gemäldes unterzeichnet sich wesentlich von der berühmten „Venus mit dem Orgelspieler“, die sich im Kaiser-Friedrich-Museum befindet und die zu den bedeutendsten Museumserwerbungen Bodes gehört.

Todesfälle: Wöhrdberg'sche Max Kasse, 57 J. 8 M. — Arbeiter Franz Jenst, 60 J. — Baderlehrling Franz Schwarz, 18 J. 6 M. — Kaufmann Arthur Hau, 42 J. — Zahnarzt Dr. Johann Pomierst, 73 J. 2 M. — Hauseigentümer Eduard Grünberg, 69 J. — Ehefrau Jenny Hange geb. Strichle, 33 J. 7 M.

## Aus dem Osten

### Schwärmer in Litauen.

Die Wälder von Nowo unter Wasser.

In Nowo ist plötzlich eine große Ueberflutung dadurch eingetreten, daß das Wasser des Njemen in der Nacht innerhalb von wenigen Minuten um einen Meter stieg. Der untere Teil der Nowoer Wälder steht jetzt unter Wasser. Hunderte von Familien konnten sich nur mit großer Mühe retten. Auf den Straßen sind große Wasserschichten. Viele Waren sind vernichtet worden. In den Speichern wird auf viele Millionen Gelder geschätzt. Der Verkehr konnte nicht weitergehen, da das Wasser die Straßen überflutet. Es besteht die Gefahr weiterer Ueberflutungen. In der Nähe von Memel sind eine Reihe von Dörfern unter Wasser gelegt.

Überall ist die Gefahr der Ueberflutung. In der Nähe von Glogau ist die ganze Nacht über an; auch aus dem Apparat der große Schneefall gemeldet; in den Abbrüchen mühen sich die Arbeiter. Überall sind die Telegraphen- und Telephonverbindungen gestört; an der flämischen Küste ist die Schifffahrt behindert.

### Gbingen wird zur Stadt erhoben.

Die Landgemeinde Gbingen an der Ostsee, wo bekanntlich ein polnischer Kriegs- und Handelshafen errichtet werden soll, hat vom polnischen Ministerium die Genehmigung erhalten, die städtische Verfassung gemäß der preussischen Städteordnung vom 30. Mai 1853 anzunehmen.

### Das Aufenthaltsrecht der Ausländer in Memel.

Da im Memelgebiet sich viele Ausländer aufhalten, die von dort unbehindert nach Litauen kommen, hat das litauische Innenministerium die Frage aufgeworfen, ob das Memeler Direktorium für die Erteilung von Aufenthalts- genehmigungen überhaupt zuständig sei. Die Frage ist in dem Sinne entschieden worden, daß eine von der Memeler Behörde erteilte Aufenthaltsgenehmigung nur für das Memelgebiet gilt, jedoch nicht zur Einreise nach Glogau, Litauen berechtigt. Für diese ist eine besondere Genehmigung des litauischen Innenministeriums erforderlich.

### Typhusgefahr in Stettin.

Seit einigen Tagen hat sich in Stettin das Gerücht von einer Typhusgefahr verbreitet. Das Gerücht beruht leider auf Wahrheit. Abgesehen davon, daß Typhuskranken ständige Infektionen unser Krankenhäuser sind, da sich durch unsere schlechten Sanitationsverhältnisse die Krankheit in Stettin nie ganz unterdrücken lassen wird, sind in den letzten Tagen einige weitere Kranke in das Krankenhaus eingeliefert worden. Die Zahl der gemeldeten Typhuskranken in Stettin beträgt augenblicklich 25, von denen zwei bereits verstorben sind. Die Gesundheitsbehörden der Stadt, des Kreises und der Regierung haben sich bereits miteinander in Verbindung gesetzt, um über diese Maßnahmen zu beraten und es ist nur zu wünschen, daß es ihnen gelingt, eine Gefahr rechtzeitig abzuwenden.

### Anhaltende Besserung des Arbeitsmarktes in Pommern.

Die Besserung der allgemeinen Lage des Arbeitsmarktes in Pommern schreitet, wenn auch einseitig nur zögernd, fort. Gegenüber dem Stande der Vorwoche nahm die Gesamtzahl der gemeldeten Arbeitsuchenden in Pommern im 1826. Personen ab. Die Abnahme betrug sich jedoch in der Hauptsache auf die von der Bitterung abhängigen und von ihr begünstigten Berufe; eine allgemeine Besserung der Wirtschaftslage läßt sie noch nicht erkennen.

Auffällig bleibt wiederum eine Zunahme der arbeitssuchenden Arbeitslosen um über 110 Bewerber, während die Besserung u. a. betrug: in der Gruppe der Ungelernten 980, im Baugewerbe 470, in der Landwirtschaft 130, in der Industrie der Steine und Erden rund 110 und im Holzgewerbe rund 100 Personen.

Königsberg. Eine wackere Tat mit dem Leben bezahlt hat der in Neuhäusen bei Königsberg wohnende Soldatengast, ein 25jähriger Mann. Vor einigen Tagen gingen dort die Pferde eines Arbeitskollegen in den Stall. Der junge Mann versuchte, die wildgewordenen Tiere dadurch aufzuhalten, daß er sich ihnen entgegenwarf und in die Hufe fiel. Allein, er muß seine Kräfte wohl überschätzt haben, denn die jungen feurigen Pferde rissen ihn zu Boden und zerknüllten ihn. Dabei hat der junge Mann derartig schwere innere und äußere Verletzungen erlitten, daß er kurz nach seiner Einlieferung ins städtische Krankenhaus gestorben ist.

haben, denn die jungen feurigen Pferde rissen ihn zu Boden und zerknüllten ihn. Dabei hat der junge Mann derartig schwere innere und äußere Verletzungen erlitten, daß er kurz nach seiner Einlieferung ins städtische Krankenhaus gestorben ist.

Memel. Ein ganzes Städtchen abgebrannt. Das Städtchen Dattischke im Kreise Tauraggen in Litauen wurde ein Raub der Flammen. Von dem Feuer haben wurden 16 Häuser zerstört. Tote sind nicht zu beklagen, doch sind in den Flammen große Mengen Vieh umgekommen.

Stettin. Stapellauf der Dampfer für den Seediens. Am 17. März findet auf der Oderwerft und auf der Vulkanwerft in Stettin der Stapellauf je eines Dampfers statt. Diese beiden neuen, im Auftrag des Reiches erbauten Schiffe sind für den Seediens bestimmt.

## Aus aller Welt

### Bereitetes Attentat auf den Berlin-Münchener Schnellzug.

Die Reichsbahndirektion München teilt mit: In der Nacht vom 7. auf den 8. März, zwischen 10 Uhr 45 Min. und 11 Uhr 15 Min., wurden südlich der Station München-Moosbach, etwa 150 Meter vor dem Einfahrtssignal, in der Nähe der Hartmannshofener Ueberfahrt, von ruchloser Hand zwei Eisenbahnzweigen quer über das Gleis gelegt. Der um diese Zeit fahrende Berliner Schnellzug D 25 kam dabei glücklicherweise nicht zur Entgleisung. Für die Ergreifung des Täters wird eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

Am Sonnabendnachmittag stieß ein mit Kohlen beladener Schmalspurbahnzug auf der Hüttenstraße in Königsberg nach Chorazm mit einer Lokomotive an einer Gleisverengung zusammen. Die Lokomotive wurde umgeworfen und begrub die beiden Fahrer unter sich. Der eine wurde getötet, der andere starb auf dem Transport zum Krankenhaus. Die Schuld an dem Unfall soll dem Gleiswärter treffen, der es unterlassen hat, das Warnungssignal zu geben.

### Beginn eines Hamburger Schandalsprozesses.

Vor dem Schöffengericht in Hamburg begann Montag vormittag unter Ausschluss der Öffentlichkeit der Prozess gegen den früheren Professor an der Hamburger Universität Dr. Helmut Ritter und zwei Kaufleute, die des Verbrechens gegen die Paragraphen 175 und 176 des Strafgesetzbuches angeklagt sind. In der Verhandlung sind eine große Anzahl von jugendlichen Belastungszeugen, zum größten Teil junge Leute aus guten Hamburger Familien, geladen. Es ist mit einer mehrtägigen Verhandlung zu rechnen.

### Heinrich Marx vor Gericht.

Vor dem erweiterten Schöffengericht Berlin-Mitte begann Montag der große Betrugsprozess gegen den Kaufmann Heinrich Marx, der voraussichtlich mehrere Monate dauern dürfte. Zur Aburteilung steht eine Reihe von Sanierungsgeheimnissen des Angeklagten. Die Anklage legt Marx Betrug in sechs selbständigen Handlungen und Benachteiligung der Gläubiger zur Last. Einer der Betrugsfälle betrifft die Preussische Staatsbank (Seehandlung).

### Explosion auf einem englischen Soldatenkirchhof.

100 Gräber zerstört.

Auf dem englischen Soldatenkirchhof von Thiepval in der Nähe von Amiens ereignete sich am Sonnabend ein eigenartiger Unfall. Bei Erdbarbeiten in der Nähe der Kirchhofsmauer stießen die Arbeiter auf einen Eisendraht. Sie versuchten, ihn aus der Erde herauszuziehen, als sich plötzlich eine furchtbare Explosion ereignete, die auf dem Kirchhof ein ungeheures Loch riss. Etwa hundert Soldatengräber sind zerstört worden. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Es handelt sich um eine alte Mine aus dem Kriege, die nicht explodiert war.

Doppelter Schaden. Infolge Unachtsamkeit ist in der Nähe von St. Georgen ein ganzer Waggon Kohlen in den Main gelassen. Auf eine weite Strecke hin ist infolgedessen ein Massensterben der Fische eingetreten, so daß der Firma neben dem Materialschaden auch noch erhebliche Schadenersatzansprüche durch die Fischereiberechtigten erwachsen. Zwischen der Unfallstelle und dem Ort Neuenreuth ist der ganze Fischbestand vernichtet. Acht bis zehnpfündige Hechte, sechs- bis zehnpfündige Karpfen, fünf- bis zehnfündige Barben werden in großen Mengen tot aus dem Fluß gefischt.

Das Rohademädchen, das mit ihren Genossen im Kanu zum See gekommen war, am frühen Abend, ehe der Teufels Riß seinen furchtbaren Finger ausstreckte und mit seinem Blutbad die Dämmerung verbrannte.

Simofa! Sie erkannte mich wohl nicht. Die Blüten waren verwelkt und in ihren Augen lag das Entsetzen. Ich flüchtete mich heran, blieb stehen, damit sie Zeit hatte, zu erkennen, daß ich ein Mensch war und nicht ein Geist der Hölle. Ich sagte mit weicher Stimme ein paar freundliche Worte.

Wieder hätte ich lauschen mögen. Der Frühlingswind aus ihren Augen. Sie wartete auf mich zu und stürzte auf ihre Knie.

Simofa! Sie erkannte mich wohl nicht. Die Blüten waren verwelkt und in ihren Augen lag das Entsetzen. Ich flüchtete mich heran, blieb stehen, damit sie Zeit hatte, zu erkennen, daß ich ein Mensch war und nicht ein Geist der Hölle. Ich sagte mit weicher Stimme ein paar freundliche Worte.

Wieder hätte ich lauschen mögen. Der Frühlingswind aus ihren Augen. Sie wartete auf mich zu und stürzte auf ihre Knie.

Simofa! Sie erkannte mich wohl nicht. Die Blüten waren verwelkt und in ihren Augen lag das Entsetzen. Ich flüchtete mich heran, blieb stehen, damit sie Zeit hatte, zu erkennen, daß ich ein Mensch war und nicht ein Geist der Hölle. Ich sagte mit weicher Stimme ein paar freundliche Worte.

Wieder hätte ich lauschen mögen. Der Frühlingswind aus ihren Augen. Sie wartete auf mich zu und stürzte auf ihre Knie.

Simofa! Sie erkannte mich wohl nicht. Die Blüten waren verwelkt und in ihren Augen lag das Entsetzen. Ich flüchtete mich heran, blieb stehen, damit sie Zeit hatte, zu erkennen, daß ich ein Mensch war und nicht ein Geist der Hölle. Ich sagte mit weicher Stimme ein paar freundliche Worte.

Wieder hätte ich lauschen mögen. Der Frühlingswind aus ihren Augen. Sie wartete auf mich zu und stürzte auf ihre Knie.

### Feuer in einem sibirischen Kino.

30 Personen verbrannt.

Aus Moskau wird gemeldet, daß 30 Personen bei einem Feuer, das Sonnabendabend in dem Kino von Nowonikolajewski in Sibirien entstand, lebendig verbrannt sind.

In der Kiegerschen Porzellanfabrik in Trostberg (Oberbayern) ist ein Feuer ausgebrochen, das sich mit rasender Geschwindigkeit ausbreitete. Es hat das ganze Trocknergebäude ergriffen und fand in den dort eingelagerten 2000 Zentnern Pappe reiche Nahrung. Dem Brande sind vier Menschen zum Opfer gefallen. Aus den Trümmern konnte bisher nur die vollständig verkohlte Leiche einer Frau Gottmeier ausgegraben werden.

### Eine organisierte Schürdiebesbande.

Als Urheber von zahlreichen Taschendiebstählen und Schaulsteneinbrüchen, die seit langer Zeit in Oberwalde i. d. Mark vorkamen, ist es jetzt durch Zufall der dortigen Kriminalpolizei gelungen, sieben Volkschürdie, die unter dem Vorwande, Aienholz zu verkaufen, Lebensmittel- und Textilwarengeschäfte plündern, zu verhaften. Die Jungens, die durchschnittlich 11 bis 14 Jahre alt waren, hatten eine richtige Mäuerbande organisiert und planmäßig ihre Diebstähle und Einbrüche ausgeführt. Es fielen ihnen außer Textilwaren hauptsächlich Schokolade, Apfelsinen, Kaffee, ja sogar eine Maus und Kanarienvogel in die Hände, an dem sie sich gehörig die Nase begaßen, so daß die Geschichte durch einen in diesem Zustande unternommenen Schaulsteneinbruch heraufkam.

Ueberfall auf einen Landjäger. In der Nacht zum Sonntag wurde in Westfalen ein Landjäger von mehreren Erwerbslosen überfallen. Die Täter entrißen ihm den Sattel und brachten ihm eine lebensgefährliche Verletzung an. Die Täter konnten festgenommen werden.

Flugzeugunfall in Berlin-Staaken. Beim Einfliegen einer Maschine auf dem Flugplatz Staaken geriet Montagmittag ein Flugzeug beim Landen in Brand. Der Pilot, der aus dem Deutschen Rundflug bekannte Flieger Wilt, konnte sich nicht rechtzeitig freimachen und verbrannte.

Der Postträger von Schron-Dammig wieder ergriffen. Einer der gefährlichsten Postträger, der 25 Jahre alte Teufel Paul Görsch, war in der Nacht zum 31. August aus der Strafanstalt in Braunschweig entwichen. Jetzt ist es der Kriminalpolizei gelungen, den Verbrecher im Nordosten Berlins nach hartem Kampf festzunehmen.

Die Zeppelin-Gesellschaft. Von den insgesamt erforderlichen rund 4 Millionen Mark sind bereits rund 2 300 000 Mark durch das bisherige Ergebnis der Sammlung erreicht. Die Sammlung wird mit aller Energie fortgesetzt. Es wurde beschlossen, der Schiffsbaugesellschaft, die in Friedrichshafen, die bereits mit dem Bau des Luftschiffes begonnen hat, 500 000 Mark als erste Baubate zu überweisen.

Schlagereisen in Neuyork. Am Sonntagabend um 9 Uhr hat im Madison Square Garden das Sechstagesrennen begonnen. Es fahren 18 Paare, darunter die deutschen Fahrer Gölle und Miethe.

### Versammlungs-Anzeiger

Anzeigen für den Versammlungsplan werden nur bis 9 Uhr morgens in der Geschäftsstelle, Am Spandauer Platz 8, gegen Vorzahlung entgegengenommen. Seitenpreis 20 Guldenpfennig.

S. P. D., Volkstagsfraktion. Heute abend 7 Uhr: Fraktionsitzung.

S. P. D., 6. Bezirk. Dienstag, den 9. März, abends 7 Uhr, findet im Lokale Claassen, Neubauer Straße 1, eine Mitgliederversammlung statt. Tagesordnung: 1. Vortrag des Gen. Mann: „Pazifismus und Sozialdemokratie.“ 2. Bezirksangelegenheiten.

Verein Arbeiterjugend „Bürgerwiese“, Heim: Lokal Papin, Kneipab. Mittwoch, den 10. März: Unterhaltungsabend. Gäste willkommen.

Verein Arbeiterjugend Langfuhr. Mittwoch: Übungsabend für die Jungen. (Vorstandsitzung fällt aus.) Anfang 7 Uhr.

Frauenversammlung Schilling findet am 11. März, abends 7 Uhr, im Lokale Friedrichshain statt. Vortrag des Abg. Gen. Meyer über Familie und Schule. Erscheinen aller Genossinnen erwünscht. Die Bezirksleitung.

S. P. D., Ortsverein Danzig-Stadt. Freitag, den 12. März, abends 7 Uhr: Wichtige Vorstandssitzung im Parteibüro.

## Liebe kleine Simofa

FRED ANDERSENS HOLLENFAHRT

Roman u. Otfried von Henstein

Ueber dem ganzen Keßel lag jetzt ein unheimliches Stimmern. Da, nicht weit von mir von der Leuchte des Berges, wiederholte sich der Pfiff, ein Pfiffen isoliert und wie aus einer Fontäne schoss ein Strahl flammender Wasser hoch in die Luft. Er breitete sich aus, fiel wieder zurück und ein dünner Wasserstrahl flog dem Kopf in der Mitte zu. Dann war alles vorbei und ruhig. Ein Geister, wie ich sie oft im Yellowstonepark sah, und wie sie auch hier in den Bergen nicht selten. Ein Geister, der jedenfalls in regelmäßigen Abständen zum Leben erwachte. Und um ihn herum bebte bisweilen leise der Boden. Blasen sprangen auf und schlugen Glut brodelte in einem kleinen Keßel. Es war ziemlich unterhalb der Devils Riß und seine unheimlichen Kräfte waren auch hier tätig.

Neben mir ragte ein Felsenspitze etwas empor. Er mochte fünfzig Meter hoch sein und mir war, als müße er über den Spiegel des früheren Sees emporsteigen, obgleich ich in diesem keine Insel gesehen hatte. Ich flohm empor, glitt aus, stürzte, zerriß mir die Hände an den scharfen Kanten, zwang mich wieder empor.

Unter mir hörte ich in dieser einsamen Totenstille das Poltern des herabstürzenden Gesteins doppelt unheimlich an. Da vernahm ich über mir einen Schrei — einen gellenden, menschlichen Schrei — einen Schrei wahnwüthiger Todesangst.

Ich riss mich auf, starrte dorthin — vor mir, wenige Schritte nur entfernt, stand ein Mensch, ein Mädchen, ein nacktes Mädchen, um dessen braune Glieder etwas wie ein mahlendes, weißes Tuch wehte. Haare, schwarze Haare, weit aufgerissene Augen, in denen das Grauen des Todes stand.

Ein Mensch — ein Mädchen! Hier! Hier, wo nichts Lebendes war, nichts Lebendes sein konnte, außer mir.

Ein Geister! Ein Geist der Unterwelt! Eine Rixe des Kraters! Eine Phantasmie, aber eine Phantasmie, die Wirklichkeit war, die Irren in ihren Augen trug! Jemanden war plötzlich in meiner Brust. Ein Mensch! Ein lebender Mensch! Das Rohademädchen, das ich, wie Hühnerstücken im Feuer, an meinem Krankenlager in der Blattschütte der Wälder gesehen.

Zwei Menschen, zwei junge Menschen in mitten des Verbrenns. Zwei Menschen, denen die Sprache gegeben, die sich doch nicht zu verstehen vermochten und nach Begreifen suchten.

Ich sah mich um. Ich war doch schon ein lüchliges Stündchen gegangen, denn nur undeutlich erkannte ich den roten Wimpel, den ich an die Aushängetafel meines Rahmes gebunden. Ihr scharfes Auge folgte meiner deutenden Hand. Sie verstand. Sie erkannte mit scharfem Augen der Wälder, was mir nur ein Schimmer war. Sie zeigte dorthin und auf mich und nicht.

Ich machte mit der Hand die Bewegung des Rubens und dann des Sinks. Sie nickte wieder, zeigte auf einige Holztrümmer eines Kanus und hinauf.

Auch sie war also mit dem Rahne getroffen, genau wie ich, und gestunken. Der Rahne war zerstückelt, die Männer vielleicht in den Strudel gerissen.

Arme Simofa!

Was mußte sie gelitten haben in dieser Nacht! Dieser furchtbaren Nacht, die mein Innerstes so gewaltig erschütterte!

Jetzt sah ich sie wanken, mein Arm konnte sie eben noch vor einem Fall bewahren. Ich ließ sie niederfallen und eine Schminke schloß ihre Augen. Ich sah die furchtbare Angst. Wenn sie stirbt? Mir war, als könne ich den Tod dieses Mädchens, dieses Menschen, den mir das Schicksal geschenkt, nicht tragen. Dann verstand ich. Wie verstanden mußte sie sein! Sie war ja ebenso lange hier, als ich und hatte nichts, gar nichts gehabt, sich zu haben.

Ein Wunder, daß sie nicht schon vor Durst und Hunger ver-

gangen war! Ich schaltete meine Taschen und preßte das weiche Fleisch der Frucht ihr zwischen die Lippen. Sie glückte war ich, als sie diese öffnete und schluckte, als sie die Hände erhob noch mit geschlossenen Augen die Bananen mir aus der Hand nahm und aß. Inzwischen hatte ich mit dem kleinen Beil, das ich im Gürtel trug, eine der Koniferenbüsche, die ich im Rudjard hatte, geöffnet. Das Fleisch war sehr heiß von der Sonne, aber noch nicht verdorben. Sie sah jetzt mit offenen Augen, sprach nicht, fragte nicht, als bis alles verheert war, und ich dachte nicht daran, daß auch mein eigener Gaumen wieder nach Erfrischung lechzte. Dann streichelte sie leise meine Hand und wir saßen nebeneinander in dem langsam größer werdenden Schatten der Felsen. Ich war glücklich, hatte wieder Lebenswillen und Lebenshoffnung und war eigentlich um nichts gecheitert. Ich war nicht mehr allein und ich, der ich selbst hilflos und schwach war, sollte einem Wesen, das noch hilfloser und schwächer, Schutz bieten und Rettung.

Sie sah mich an und versuchte zu reden. Ich kamte in meinem Gedächtnis zusammen und fand nicht ein Wort, das sie verstand.

(Fortsetzung folgt.)

## Ungehobene Schätze.

Hast alljährlich taucht die Nachricht auf, daß sich zur Vergütung eines gesunkenen Schiffes eine Gesellschaft gegründet hat, und die Öffentlichkeit erfährt bei dieser Gelegenheit, daß in diesem oder jenem Schiff so und so viele Millionen Mark der Hebung entgegenstehen. Vor dem Kriege wurden die auf den Grund des Meeres gesunkenen Schätze auf etwa 4800 Millionen geschätzt. Die im Schoß der Erde vergrabenen oder in Klüften verstreuten Vermögen lassen sich jedoch nicht schätzen, da man ja in den meisten Fällen auf Vermutungen angewiesen ist, denen kein beweiskräftiges Material zur Seite steht. Im folgenden sei ein kleiner Überblick über die der Hebung harrenden oder schon gehobenen Schätze gegeben.

Die spanische Fregatte „Duque de Florencia“, die, zur großen spanischen Armada gehörend, in der Tobermorebay gesunken ist, soll 80 Millionen Mark in ungemünztem Gold bergen. Ein Schmelzer, der 1888 den ersten Versuch unternahm, soll sehr gute Erfolge erzielt haben. Weitere Versuche, zuletzt mit allen Mitteln moderner Bergbautechnik, brachten wohl einige Geschütze, nicht aber das ersehnte Goldutage.

An Bord der in der Bai von Vigo versenkten spanischen Silberflotte befinden sich noch mindestens 400 Millionen in Gold und Silber, da diese Schiffe die dreijährige Ausbeute der Gold- und Silberbergwerke des spanischen Amerika an Bord hatten. Auch hier hat man schon mit Bergungsversuchen begonnen, ohne den gewünschten Erfolg zu erzielen.

Die am 9. Oktober 1799 am Eingang der Ruidersee gesunkene Fregatte „Dutina“ hatte über 20 Millionen an Bord. Der erste im Jahre 1800 unternommene Bergungsversuch förderte eine Millionutage; diesem Bergungsversuch folgte nur noch ein einziger, der im Jahre 1806 zwei goldene Uhren, 3000 Goldmünzen und einige Gewehre brachte. Obwohl zuletzt mit allen Errungenschaften der Neuzeit versehene Bergungsversuche unternommen wurden, läßt ein durchschlagender Erfolg noch immer auf sich warten. Ein anderes Goldschiff, die „Dorothea“, das neun Millionen ungemünztes Gold mit sich führte, liegt bei Kap Vidal. Auch hier sind Bergungsversuche gescheitert, obwohl man annahm, daß bei der Lage des Schiffes der Erfolg nicht auf sich warten lassen würde.

Auch die Admiralschiffe der bei Navarino vernichteten türkisch-ägyptischen Flotte sind mit Millionen gemünzten Goldes gesunken. Auch hier bemüht sich eine Bergungsgesellschaft, dem Meere die ihm gewordene Beute zu entreißen. Der „Black Prince“, der während des Krimkrieges vor Sebastopol durch Geschützfeuer versenkt wurde, hatte 10 Millionen Mark an Bord, während der Ostindienfahrer „Grosvenor“, der 1782 an der Küste von Pondoland (Kapkolonie) sank, einen Schatz an Gold und Juwelen in Höhe von 40 Millionen auf den Boden des Meeres betete. Die „Royal Charter“, die bei Ungelenk sank, nahm 40 Millionen mit in die Tiefe, die ihr bis heute noch nicht entziffert sind.

Erfolgreicher waren die Bergungsarbeiten der Taucher Milne und Castillo an dem Wrack der „La Senne“ bei Rio Straat (Singapore). Bei dem Untergang dieses Schiffes fand der Juwelier Habib und die Baronin de Beniczky den Tod, und da beide große Werte an Juwelen mit sich führten, unternahm der Reize des Juweliers, wenn auch erst einige Jahre nach dem Sinken der „La Senne“, den Versuch, die Schätze des Untergangs zu heben. Die beiden Taucher beförderten erst den Kassenschrank des Schiffes nach oben in der Meinung, daß sich in ihm die Juwelen befänden. Da dies nicht der Fall war, erneuten sie ihre Bemühungen und brachten nun nach bitterem Tauchen die Schätze der beiden Ertrunkenen an die Oberfläche des Meeres.

Einen bedeutend größeren Umfanga als die Schatzhebungen im Meere, nehmen die auf dem Lande versuchten ein; denn hier ist der dazu notwendige Apparat nicht so kostspielig. Dafür ist aber die Möglichkeit des Findens eine noch geringere; denn wenn man bei den Schätzen im Meere doch stets die Stelle kannte, an welcher sie ruhten, so ist dies bei den vergrabenen meistens nicht der Fall. Einer der ältesten Funde war die Entdeckung des Sarkophags der Gemahlin des Honorius, die im 16. Jahrhundert bei der Ausgrabung von Bauten an der Peterskirche in Rom stattfand. Vierzig goldene, mit Edelsteinen geschmückte Ringe, Haufen von Ohrgehängen und Ketten und der Mantel der Herrscherin, aus dem allein vierzig Pfund Gold gewonnen wurden, bildeten den Inhalt des Sarkophags. Dieser Fund rief eine wahre Schatzgräberepidemie hervor, die alle Schichten der römischen Gesellschaft erfaßte und weit in das 17. Jahrhundert hineinreichte, an dessen Ende noch in Rom ein Verzeichnis feilgeboten wurde, das 400 Plätze, an denen Schätze ruhten, genau angab.

Der Schatz des Klosters Gourdon, der von den Mönchen aus Furcht vor den Normannen vergraben wurde, hat seine Anziehungskraft jahrhundertlang ungeschwächt bis zum Jahre 1848 ausüben können. Im genannten Jahre suchte ein Bauernmädchen aus der Umgebung vor einem heranrückenden Unwetter Schutz in einer Höhle, die durch die Fortnahme von Kies zu Wegbauten entstanden war. Ein Teil der Höhle stürzte bei dem Toben des Gewitters ein, und das Mädchen entdeckte in dem niedergebrosenen Erdteil den langgeheulenen Schatz, der aus Kelchen, Schüsseln und Kirchengeräten bestand.

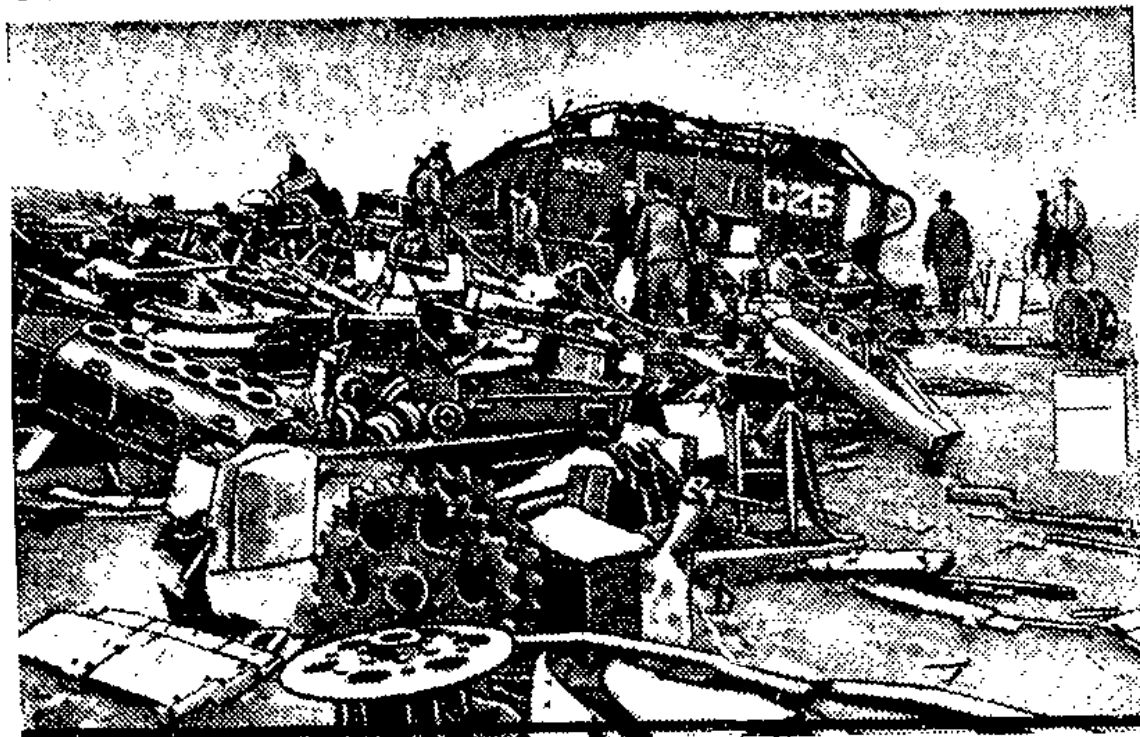
Eine der ältesten Schatzgräberlegenden Englands bestand sich in der Grafschaft Longcafter. Hier fanden ebenfalls durch Zufall im Jahre 1841 Arbeiter einen Schatz, der aus Amuletten, Ringen, Ketten und anderen Kostbarkeiten aus Silber bestand, und dessen wertvollster Teil eine Urne darstellte, die mit 7000 Silbermünzen aus der Zeit Königs Alfreds gefüllt war.

Einen starken Magneten schatzgräber Kreise bildet unter anderen auch die Umgebung von Calumpit auf Luzon. Hier hat im Jahre 1762 ein reicher Chinese märchenhafte Schätze an Gold und Juwelen dem Erdboden anvertraut, ohne daß es bisher gelungen ist, diesem auch nur einen Bruchteil dieser Schätze wieder zu entreißen.

Die Hebung eines anderen Schatzes, dessen Feld der Vater des jetzigen Maharadschas von Gwalior war, hat seinerzeit die englische Verwaltung dieser Festung stark verknüpft. Der Maharadscha hatte während des indischen Aufstandes seine Truppen den Engländern unterstellt, was diese jedoch nicht abhielt, die Hauptstadt ihres Bundesgenossen zu besetzen. Da die Engländer auch weiterhin keine Ruhe machten, die Räumung Gwaliors zu vollziehen, richtete der Maharadscha nach langen Jahren die Bitte an die englische Regierung, ihm die Festung wieder abzutreten, er sei ein alter Mann und könne nicht sterben, wenn er sein Reich seinen Nachkommen nicht so hinterlassen könne, wie er es von seinen Vorfahren übernommen habe. Er biete dafür, gemüßmaßen als Gegengabe, den Engländern den Staat Jhansi und eine größere Summe Geldes. Die englische Regierung willfahrte der Bitte des Maharadschas, und der neue Herr von Gwalior ließ nach der Räumung die vermauerten Gemäße seiner Schatzkammer öffnen, über die dreißig Jahre lang die englischen Schildwachen auf und ab patrouilliert waren, ohne eine Ahnung davon zu haben,

daß unter ihren Füßen Schätze im Werte von 1200 Millionen Mark ruhten.

Vor wenigen Jahren wurde in der Nähe des Ortes Zahnstich im Kreise Neuhans eine große eisenbeschlagene Kiste ausgegraben, deren Inhalt aus einer Menge altertümlicher Gold- und Silbergeräte bestand. Man vermutete, daß dieser Fund der Schatz des Seeräubers Klaus Störtebeker sei, den man jahrhundertlang gesucht habe, bis ihn endlich der Zufall an das Licht des Tages beförderte.



## Eine Schere 11 Jahre in einem Menschenkörper

Fähigkeit eines Chirurgen.

In den ärztlichen Kreisen Warschaws wird seit einigen Tagen ein Vorfall lebhaft besprochen und wissenschaftlich erörtert, der wohl in der Geschichte der Chirurgie einzig dasteht.

Wohl sind bereits Fälle bekannt, in denen zerstreute Chirurgen in den durch sie operierten Menschenkörpern Instrumente, Verbandstoffe, Nadeln und dergleichen fahrlässig zurückließen, was eine Infektion, meist mit tödlichem Ausgange, hervorrief. Bisher haben sich aber solche Fälle schon nach einigen Tagen bemerkbar gemacht. Daß aber ein chirurgisches Instrument jahrelang im menschlichen Körper ohne weitere Folgen „aufbewahrt“ werden kann, wußte wohl die Chirurgie noch nicht.

Der Warschauer Fall, welcher allerdings ein Menschenopfer kostete, spielte sich folgendermaßen ab: Frau Dr. Krzyminski, die Gattin eines Arztes, bekam vor einigen Wochen heftige Reibschmerzen, deren Ursache auch nicht durch Röntgenstrahlen genau festgestellt werden konnte. Die Frau aber suchte hin und die Kollegen ihres Mannes, hervorragende Chirurgen, beschloßen, die Kranke einer Bauchoperation zu unterziehen, die den Zweck hatte, durch Öffnung der Bauchhöhle die Ursache der steigenden Schmerzen und des Fiebers zu ermitteln.

Wie erkaunt aber waren die operierenden Ärzte, als sie das Bauchfell durchschnitten und an der brandigen Stelle, von der die Schmerzen ausgingen, eine verrostete chirurgische Schere voranden. Es stellte sich nun heraus, daß die Kranke vor 11 Jahren in Klein einer Blinddarmpoperation unterzogen wurde, bei der fälschlich die Schere in ihrem Leibe fahrlässig zurückließ. Leider war die Bauchhöhle bereits so brandig, daß die Frau trotz sofort angewandter Gegenmittel nicht mehr gerettet werden konnte, und sie starb einige Tage nach der Operation.

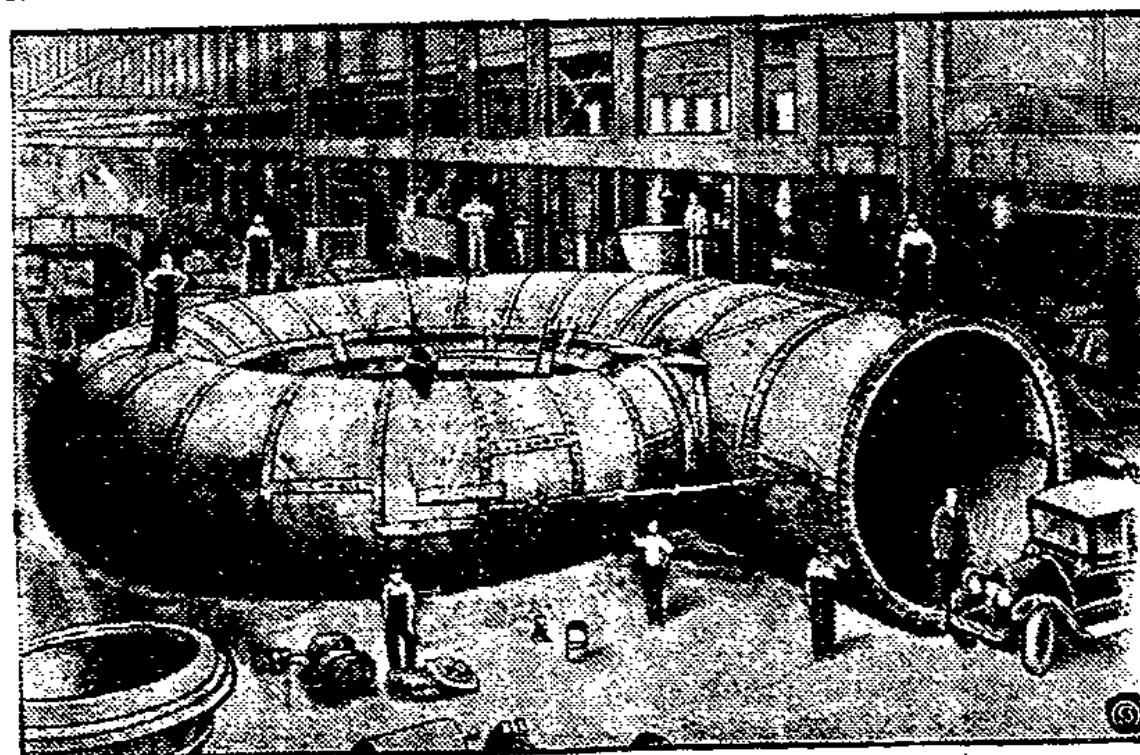
Wie die Ärzte behaupten, liegt die Ursache der Unschädlichkeit dieser Schere im Laufe der ganzen 11 Jahre darin, daß die Nidelschicht, mit welcher die Schere bedeckt war, kein Rosten zuließ und die Lage der Schere in der Bauchhöhle war auch eine solche, daß sie die Funktionen des Organismus nicht stören konnte. Erst nachdem die Nidelschicht durch die Körperflüssigkeiten zerfressen wurde, begann die Schere zu rosten und machte die ganze Stelle ringsherum brandig.

## Glim im Schlaf.

Ein seltsamer Unfall.

Ein phantastischer Unfall, der wohl einzig dasteht in der Geschichte des Autoports, ereignete sich auf der Rennbahn Monza bei Mailand. Miß Gorbey, die kühnste englische Fahrer, hatte den Versuch unternommen, einen vor einigen Tagen aufgestellten Dauerrekord zu brechen. Es waren 40 000 Kilometer mit einer stündlichen Geschwindigkeit von nicht unter 90 Kilometer zurückzulegen, und vier Tage und Nächte dauerte bereits die Materie, bei der die Miß von einer anserlesenen Mannschaft abgelöst wurde.

Sonnabend morgen, 2 Uhr, flog nun plötzlich auf gerader Strecke ohne erkennbare Ursache der Rennwagen aus der



Hungerkünstler vor die Front! Die Zahl der Berliner Hungerkünstler hat sich auf vier vermehrt. Berlins neueste Verharmlichter, der Hungerkünstler Jolly, der seit dem 19. Februar in seinem Glasstaken fastet, ist am 4. März mit einem neuen Kollegen namens Eric in Konkurrenz getreten. Ferner haben sich am Freitag wieder zwei Hungerkünstler, der „Kleine Harry“ und „Fakello“ in die Einsamkeit verfliegelter Glasstänke zu 50tägigen Hungerkuren zurückgezogen. Es kommt also auf je eine Million der Stadt Berlin

Die Hebung eines Schatzes, dessen Wert 100 Millionen Mark übersteigt, glückte vor einigen Monaten den Beamten der Sowjetregierung. Dem Fürsten Jusupoff gehörend und aus Schmuckgegenständen, Perleketten, Iosendiamanten, goldenen Figuren (Schwäne und Fabeltiere) bestehend, wurde dieser nach langem Suchen in einem gemauerten Versteck im Palast des Fürsten in Moskau entdeckt und, wie wir schon berichteten, von der Regierung beschlagnahmt.

## Das Rüstzeug der Barbaren!

Beim Abziehen der englischen Besatzungstruppen aus Köln ließen sie 16 Kanfs zurück, da dieselben den modernen Ansprüchen angeblich nicht mehr genügten. Diese Kriegswertzeuge, sichtbare Zeichen der Zivilisation des 20. Jahrhunderts, wurden vor dem Abzug geprengt und an eine Kölner Firma als Altmetall verkauft. Unser Bild zeigt die friedliche Verarbeitung der Kanfs, die jetzt als Schrott mit Schweißapparaten zerschnitten werden. Bedauerlich ist es, daß diese segensreiche Tätigkeit noch nicht auf die anderen Kriegs- und Wundwaffen aller Länder ausgedehnt werden kann.

Rahn, und der Fahrer, namens Ward, wurde während einer Geschwindigkeit von 100 Kilometer herausgeschleudert. Sonderbarerweise erwiesen sich seine Verletzungen nicht schwerer Natur, noch sonderbarer aber war die Ursache des Unfalls. Nachdem zuerst ein Heftenschaden zur Entschuldigung herhalten mußte, hat nun Mr. Ward eingestanden, daß er auf der Maschine vor Nichtigkeit eingestanden war. Er erwachte erst durch den Sturz auf einer Wiese, die zu seinem Gluck aufgeweicht war. Miß Gorbey mußte das Rennen aufgeben.

## Wie konnte Trautmann verurteilt werden?

Der Rostschlächter Eduard Trautmann, der wegen angeblichen Totschlags widerrechtlich zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, hat an die Presse Mitteilungen über sein Lebensschicksal gegeben. Trautmann hat 11 Jahre 8 Monate und 25 Tage im Zuchthaus zugebracht, und zu einer Zeit, als seine Unschuld schon sonnenklar war, infolge Schwierigkeiten von der Staatsanwaltschaft noch länger als ein Jahr sitzen müssen. Er ist mit der Begründung verurteilt worden, daß er am 21. Dezember 1909 die Arbeiterin Emma Sander ermordet habe.

Da fand man in der Hinterlassenschaft des Massenmörders Denke ein Notizblatt, auf dem unter 20 anderen Namen seiner Opfer stand: „Emma, 21. Dezember“. Aber auch das hat dem Staatsanwalt noch nicht genügt. Zweimal ergriß er gegen Trautmanns Wiederaufnahmegesuch Beschwerde, bis das Oberlandesgericht in Breslau von sich aus ein Wiederaufnahmeverfahren anordnete. Zu der Verurteilung Trautmanns hat eine Anzahl eigentümlicher Umstände zusammengewirkt. Trautmann konnte zwar seinen Alibibeweis lückenlos führen. Nur bei 10 Minuten hat die Rechnung nicht ganz geklappt. Dann hat man noch entdeckt, daß eine Schnur an Trautmanns Hosen mit einem ähnlichen Knoten gebunden war wie ein Unterrockband der Ermordeten. Ein wichtiges Verdachtsmoment war ferner die Tatsache, daß die Leiche mit einem sogenannten Hammelfisch, bei dem das Blut in einem Strahl ausfließt, getötet wurde. Da Trautmann Schlächter ist, verdichteten sich alle Verdachtsmomente auf ihn. Trautmann verlangt eine Entschädigung vom Staate in der Höhe von 50 000 Mark.

## Eine merkwürdige Bahnfahrt.

Ein 16jähriger lettlandischer Bauer fuhr dieser Tage mit dem Gefährt seines Vaters nach Libau. In der Kreuzungsstelle der Chaussee mit der Eisenbahn bemerkte er nicht den herannahenden Zug, jedoch noch, bevor er sich befinden konnte, der Zusammenstoß erfolgte. Der junge Bauer hatte aber noch die genügende Geistesgegenwart, um sich mit Reibeshäften an dem Puffer der Lokomotive festzuklammern. Es gelang ihm auch, sich auf den Puffer zu setzen und eine große Strecke mitzufahren. Als der Zug zum Halten kam, war man bereits weit von der Unfallstelle entfernt. Groß war das Erstaunen des Zugführers, als er den Jungen ohne die kleinste Verletzung auf dem Puffer sitzen sah. In der Ueberfahrt fand man nachher das Pferd, das heil und ruhig in einiger Entfernung mit den Hinterbeinen des Wagens auf seinen Herrn wartete.

## Die größte Kraftmaschine der Welt

Die größte Turbine der Welt ist jetzt der Edison-Compagnie in dem bekannten Kraftwerk Hudson Street in Brooklyn mit einem Turbo-Generator von 80 000 Kilowatt errichtet worden. Der Kondensator dieser Turbine hat allein ein Gewicht von 500 Tonnen. Er besteht aus 12 920 Röhren, von denen jede acht Meter lang ist. Zwei elektrische Pumpen von 300 P.S. werden das Wasser in den Kondensator pumpen. Unsere Aufnahme zeigt diese Turbine, die neben derselben stehenden Menschen, sowie das Automobil (in der rechten Ecke des Bildes) geben im Vergleich einen Begriff von den riesigen Dimensionen derselben.

ein Hungerkünstler! Harry und Fakello wollen mit ihren 50 Tagen den „50tägigen“ Jolly schlagen und mit ihrer 50tägigen Kur einen neuen Weltrekord aufstellen.

Das Shakespeare-Theater in Stratford abgebrannt. Das Shakespeare-Gedächtnis-Theater in Stratford wurde Sonnabend abend durch Feuer zerstört. Das Museum, die Bildergalerie mit den unschätzbaren Reliquien konnten gerettet werden.

# WIRTSCHAFT \* HANDEL \* SCHIFFFAHRT

## Polens Anleiheverhandlungen mit dem Auslande

Die die „Nacypowosita“ meldet, haben die bis zum 8. März befristeten Verhandlungen mit dem Bankers Trust über die amerikanische Anleihe, die mit der Verpachtung des Tabaksmonopols verbunden werden sollte, bisher zu keinem Ergebnis geführt. Selbst die vorbereitende Angelegenheit, die Regelung der Rechtsbeziehungen zu der Banca Commerciale, die eine Hypothek auf das polnische Tabakmonopol für die im Jahre 1924 gewährte italienische Anleihe besitzt, bleibt demselben Stande, wie heute noch unerledigt. Verhandlungen, die der ehemalige polnische Handelsminister Klatner hierüber, sowie über eine durch die Banca Italliana zu vermittelnde neue Anleihe in Höhe von 10 Mill. Dollar in Mailand führt, konnten bisher noch nicht zum Abschluß gebracht werden. Angesichts dieser Sachlage werde die Option für den Bankers Trust verlängert werden auf eine Frist, die noch nicht feststeht.

Die Reise, die der Kommissar bei der Reichsbank, der holländische Prof. Bruins, Anfang voriger Woche nach Warschau unternommen hatte und die, wie wir bereits mitteilten, im Zusammenhang mit dem deutschen Anleiheangebot in Polen steht, hat der polnischen Presse Anlaß zu einer erneuten Erörterung über eine etwaige Völkerbundsanleihe an Polen gegeben. Prof. Bruins wurde dabei als ein „Finanzbevollmächtigter des Völkerbundes“ bezeichnet. Im „Kurjer Warszawski“ wird in diesem Zusammenhang der angeblich englische Plan dargestellt, daß an einer polnischen Völkerbundsanleihe auch Deutschland sich beteiligen könnte, wodurch mittelbar ein Interesse Deutschlands an dem Bestand Polens zum Ausdruck gekommen wäre.

Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, hat Professor Dr. Bruins nichts mit einer Völkerbunds- bzw. englischen Anleihe zu tun. Er hat lediglich eine deutsch-amerikanische Anleihe bekräftigt und vorgeschlagen, daß diese Anleihe durch die Vermittlung des Völkerbundes durchgeführt werden soll. Im übrigen ist Professor Dr. Bruins bei der Reichsbank nicht als Völkerbundskommissar, sondern als Kontrolleur der Reparationskommission bei der Durchführung des Dawes-Planes tätig.

## Zur Krise im polnischen Bankwesen.

Der Liquidierungsprozeß im polnischen Bankwesen ist noch nicht beendet. Mit der Stabilisierung der polnischen Währung hat die Krise eingeleitet, die vorerst eine ganze Reihe bankrotter Instituten entstandenen Altschulden weglegte. Dieser Teil der Entwicklung, die man ja auch in Deutschland und Österreich beobachten konnte, war unvermeidlich ja zu begrüßen, da er viel zur Reinigung der Atmosphäre beigetragen hat. Die zweite aber viel gefährlichere Periode der rückläufigen Entwicklung im polnischen Bankwesen, setzte mit der Entwertung des Zloty im Sommer des vergangenen Jahres ein. Der Kunden, die gerade wieder langsam Vertrauen gefaßt hatten, bemächtigten sich eine große Panik, und selbst in den größten und angesehensten Häusern wurden Konten massenweise gekündigt. Nur wenigen Banken blieb diese Vertrauenskrise erspart. Am besten hielt sich die Warschauer Diskontbank, an der die Rothschildgruppe bzw. die Wiener Kreditanstalt für Handel und Gewerbe bestimmend beteiligt ist. Man rechnet in Warschau, daß sich 50 Prozent der in der Hauptstadt hinterlegten Depots in der Depositionskasse befinden.

Eine besonders schwere Krise macht jetzt ein anderes polnisches Institut, die Kleinpolnische Bank durch und nur die Hilfe des Wiener Gründungsinkstituts der Bodenkreditanstalt hat einen Zusammenbruch verhüten können. Zu der polnischen Bank sitzt ein Wiener Direktor mit uneingeschränkter Vollmacht, der Fälligkeiten auflöst und auf diese Weise die Bank zu sanieren hofft.

Es sind nur Zellerseignungen einer großen Bewegung, die noch lange nicht abgeschlossen ist. Jedenfalls ist man sich darüber klar, daß die Zahl und der Wirkungsfeld der polnischen Banken in der nächsten Zeit noch eine beträchtliche Einschränkung erfahren wird.

## Aus dem Ausweis der Bank Polki vom 28. Februar.

Der Goldbestand der Bank Polki stellt sich nach dem Ausweis vom 28. Februar d. J. auf 133,9 Millionen Zloty. Der Saldo- und Devisenbestand hat um 14,5 Millionen auf 60 Millionen Zloty zugenommen; die Steigerung ist höher als die Zunahme der Verbindlichkeiten in fremder Währung, die sich um 6 Millionen auf 63,8 Millionen Zloty erhöht haben. Trotzdem bleibt auf dem Saldo- und Devisenkonto ein Kassasaldo in Höhe von 3,6 Millionen Zloty bestehen. Der Banknotenumlauf ist um 26,8 Millionen auf 376,8 Millionen gestiegen, die Deckung beträgt 36,7 Prozent. Das Wechselportefeuille ist um 8,8 Millionen auf 294,1 Millionen Zloty gestiegen; die Darlehen gegen Wertpapiere betragen 29 Millionen, d. h. 2 Millionen mehr als in der vorhergehenden Delade.

## Polen wird Weizenmehl einführen müssen.

Nach einer Aufstellung des „Expr. Bor.“ wurden bereits bis zum 1. Februar 1926 aus Polen etwa 60 000 Tonnen Weizen mehr eingeführt, als der Ueberbuth der diesjährigen Weizenerte trägt. Somit wird wohl im Vorwinter dieses Jahres die Einfuhr von Weizenmehl notwendig werden.

## Eine neue innere Anleihe in Rußland.

Das Finanzkommissariat der Sowjetunion hat den Entwurf einer neuen inneren Prämienanleihe ausgearbeitet. Die Anleihe wird im Gesamtbetrag von 30 Mill. Rubel auf 8 Jahre ausgeschrieben. Eine Verzinsung ist nicht vorgesehen. Die Hauptgewinne betragen 100 000, 50 000 und 25 000 Rubel. Die Ziehungen erfolgen vierteljährlich. Die Einnahmen der neuen Anleihe lauten auf je 100 Rubel und bestehen aus vier selbständigen Anteilen zu je 25 Rubel.

## Die Bilanz der Emissionsteilung der Russischen Staatsbank

Die Bilanz der Emissionsteilung der Russischen Staatsbank schließt, russischen Meldungen zufolge, zum 1. März dieses Jahres mit 73 Millionen Ziffernmoneten ab gegenüber der gleichen Summe am 1. Februar. Der Gesamtumsatz an Ziffernmoneten ist von 73 982 262 Ziffernmoneten am 1. Februar auf 75 601 922 Ziffernmoneten am 1. März zurückgegangen. Mitteln wurden im Februar insgesamt 100 500 Ziffernmoneten eingezogen. Der freie Rest des Emissionsrechts beträgt 2 105 068 Ziffernmoneten, gegenüber 2 007 736 Ziffernmoneten am 1. Februar.

Der Reichsbank zur Garantieübernahme für Rußlandkredite. In der letzten Reichsbanktagung fanden Besprechungen über die Stellungnahme der Bank zu der Frage einer

Garantieübernahme für Rußlandkredite statt. Die Vertreter der Länder erklärten mit überwiegender Mehrheit die prinzipielle Zustimmung der Länderregierungen zu dem Plane der Reichsbank. Die verbindliche Erklärung für eine Haftungsübernahme der Länder wird nach Abschluß der zwischen dem Reich und den Banken schwebenden Verhandlungen von den einzelnen Länderregierungen selbst abgegeben werden.

## Verleihung von Pfandbriefen durch die Reichsbank.

Das Reichsbank-Direktorium hat beschlossen, die nachstehend aufgeführten Wertpapiere zur Verleihung bei der Reichsbank in „Klasse A“ zuzulassen: Bayerische Handelsbank Bodenkreditanstalt in München: 7½ prozentige Gold-Hypothekendarlehenbriefe, Reihe 5; Bayerische Hypotheken- und Wechselbank in München: 8 prozentige Gold-Hypothekendarlehenbriefe, Reihe 4; Bayerische Vereinsbank in München-Nürnberg: 8 prozentige Goldpfandbriefe, Reihe 26, 27, 41-45; Braunschweig-Hannoversche Hypothekendarlehenbank in Braunschweig: 10 prozentige Goldpfandbriefe von 1925; Gothaer Grundcredit-Bank in Gotha: 10 prozentige Goldpfandbriefe, Abt. 3 h; Hannoverische Bodenkredit-Bank in Hildesheim: 9 prozentige Gold-Hypothekendarlehenbriefe, Reihe 7; Leipziger Hypothekendarlehenbank in Leipzig: 8 prozentige Goldpfandbriefe, Em. 5; Meiningener Hypothekendarlehenbank in Meiningen: 8 prozentige Goldpfandbriefe, Em. 5; Norddeutsche Grund-Credit-Bank in Weimar: 8 prozentige Goldpfandbriefe, Em. 5; Preussische Bodenkredit-Aktien-Bank in Berlin: 8 prozentige Goldpfandbriefe, Em. 5; Preussische Hypotheken-Aktien-Bank in Berlin: 8 prozentige Goldpfandbriefe, Reihe 6, 10 prozentige Goldpfandbriefe, Reihe 7; Preussische Zentralbank in Berlin: 8 prozentige Goldpfandbriefe, Reihe 6, 10 prozentige Goldpfandbriefe, Reihe 7; Rostocker Grund-Credit-Aktien-Gesellschaft in Rostock: 8 prozentige Goldpfandbriefe, Reihe 3; Süddeutsche Bodenkreditbank in München: 8 prozentige Gold-Hypothekendarlehenbriefe, Reihe 4; Thüringische Landes-Hypothekendarlehenbank in Weimar (früher Bank für Kredit und Aktiengeschäfte): 8 prozentige Goldpfandbriefe, Reihe 1, 10 prozentige Goldpfandbriefe, Reihe 2; Westdeutsche Bodenkreditbank in Köln: 10 prozentige Goldpfandbriefe, Em. 6; Württembergischer Kreditverein Aktiengesellschaft in Stuttgart: 8 prozentige Gold-Hypothekendarlehenbriefe, Reihe 3.

## Das erste Geschäftsjahr der deutschen Reichsbahn-Gesellschaft

Die deutsche Reichsbahn-Gesellschaft veröffentlicht eine Uebersicht über das erste Geschäftsjahr, das die Zeit vom 1. Oktober 1924 bis zum 31. Dezember 1925 umfaßt. Im Güterverkehr hat die Wagengestellung im Geschäftsjahr annähernd 93 Prozent der des Jahres 1913 erreicht, in den Monaten des härtesten Winterverkehrs etwa 97 Prozent der Vorkriegsleistung. Der Wagenbedarf konnte fast immer rechtzeitig gedeckt werden. Frachtleistungen sind durch zahlreiche Einzelstarkeimnahmen und durch Ausnahmestellen gewährte Befreiungen, so daß am Ende des Berichtsjahres die Gütertarife nur etwa 35 Prozent über den Vorkriegsstand lagen. Ueber die finanzielle Lage befragt der Bericht: Die Reichsbahn hat neben den laufenden Betriebsausgaben fristgemäß die Zahlungen für den Dienst der Reparationsverbindlichkeiten zu leisten. Genauere Betriebsergebnisse liegen indes noch nicht fest. Etwaige Rückstellungen des Jahres 1925 sollen zur Entlastung des Jahres 1926, das einen unbefriedigenden Anfang genommen hat, Verwendung finden. Der Personalstand ist von 771 193 auf 711 381 Köpfe gesunken. Die Lohnpolitische Lage war durch mehrere allgemeine Lohnbewegungen gekennzeichnet.

## Der Hafenverkehr der Woche.

Der Kohlenexport ist immer noch auf der Höhe. In der Woche vom 26. Februar bis 4. März erreichte der Kohlenexport einen Umfang von 48 800 Tonnen, so daß die bisherige Leistung der Vormonate überschritten wurde. Im Durchschnitt wurden 305 Waggons mit 6900 Tonnen umgeschlagen. Die Güterleistungen wurden am 2. und 3. März mit 8870 und 9471 Tonnen erzielt. Es ist dieses die größte Reforleistung. Diese Kohlenausfuhr konnte erfolgen, obgleich die Eisverhältnisse in den nördlichen Häfen jeden Schiffsverkehr beschränken. Die Kohlenausfuhr erfolgte nach Schweden, Norwegen, Finnland, Dänemark und nach Rußland. Die Frachtraten haben etwas nachgelassen. Es wurden gezahlt nach Schweden 7,5 bis 7,9 Schilling, nach Dänemark 6,8 bis 7 Schilling per Tonne.

Die Kohlenausfuhr ist weiterhin sehr umfangreich und hat eine starke Belebung der Seigerwerke erbracht. In der Berichtswache wurden im Danziger Hafen 1384 Waggons umgeschlagen. Der Export erfolgte nach England, Belgien, Schweden, Holland und Hamburg. Schnittmaterial nach England erbrachte eine Frachtrate von 33 bis 44 Schilling und nach Amsterdam 20 fl. per Standard. Telegraphenleitungen nach Dänemark 11 bis 13 Schilling pro Anstreich, Grubenlampen nach Holland 7½ bis 8 fl.

Sehr mäßig war die Getreideausfuhr. Es wurden 27 Waggons umgeschlagen. Nach dem Baltikum wurde eine Frachtrate von 10,5 bis 11,5 Schilling per Tonne schwergetreide erzielt.

Sehr gering war die Zuckerausfuhr, denn es wurden nur 30 Tonnen umgeschlagen, die hauptsächlich nach Holland gingen. Es wurden an Frachtraten genannt 7,5 bis 7,9 Schilling per Tonne.

In der Berichtswache war ein Eingang von 75 und ein Ausgang von 66 Fahrzeugen zu verzeichnen. Von den eingelaufenen Fahrzeugen führten 34 die deutsche, 21 die schwedische, 10 die dänische, 5 die englische, 2 die französische und je eins die norwegische, holländische und lettische Flagge. Von den eingelaufenen Fahrzeugen waren 46 leer, 14 führten Güter mit sich. 2 brachten Phosphat, 2 Salpeter aus Hamburg, 2 Tabak aus Hamburg und Bremen, 1 Perle aus Harbin, 1 Glas aus Wladimir, 1 Kohlen aus Ostingen und 1 Zucker aus Hamburg. Ein Fahrzeug hatte den Hafen als Rothafen angelaufen.

Von den angelassenen Fahrzeugen waren 30 deutscher, 7 dänischer, 13 schwedischer, 5 englischer, 3 dänischer, und 3 norwegischer Nationalität. Es waren beladen 18 mit Kohlen, 15 mit Holz, 2 mit Holz und Gütern, 1 mit Getreide und Gütern, 2 mit Spirit nach Island und Wasaga, 1 mit Holz und Schafen nach Odenje, 1 mit Oelen nach London, 1 mit Getreide nach Dänemark, 1 mit Zucker. Ein Fahrzeug lief leer aus.

Zwei Dampfer mit Passagieren und Gütern liefen aus Hull und London ein und 2 Dampfer liefen mit Passagieren und Gütern nach Lissabon aus. Ferner lief ein Passagierdampfer mit 26 Passagieren nach Hull aus.

Die Erlaubniserteilung für die Barzessionen nach Polen ist jetzt ausschließlich in die Hände des polnischen Handelsministeriums gelegt. Alle Gesuche müssen an das Handelsministerium gerichtet werden, müssen aber außerdem eine Bescheinigung der zuständigen Handelskammer haben.

## Geschäftsabluß der Kruppwerke.

Bei der Friedrich-Krupp-A.-G. betragen für 1924/25 der Betriebsüberschuß 32,1 Millionen Reichsmark, die Aufwendungen für Steuern, Zinsen, Arbeiter- und Angestelltenversicherungen sowie Verluste insgesamt 47,4 Millionen, jedoch sich ein Verlust von 15,3 Millionen Reichsmark ergibt, der vorgetragen wird. Das Grusonwerk in Magdeburg hat mit einem Gewinn von 695 000 Reichsmark, die Germania-Werke in Kiel mit einem Verlust von 7 Millionen Reichsmark abgeschlossen. In der Generalversammlung gab Herr Krupp von Böhlen und Dalbach eine ausführliche Darstellung der Entwicklung des Unternehmens seit der Beendigung des Krieges. Er erwähnte darin, daß die Internationale Kontrollkommission Eisen nunmehr nach fast sechsjähriger Tätigkeit verlassen hat, daß die Rationalisierung der Betriebe auch bei Krupp zur Stilllegung überflüssiger gewordener Anlagen und zum Abbau der Belegschaften geführt habe, ferner die hohen Steuerdruck und erwähnte ferner, daß die Firma Krupp mit Rußland in dauernder Geschäftsverbindung geblieben ist und in letzter Zeit neue Ausfuhrwege für Eisen- und Textilmaschinen nach dort betreten habe und stellte schließlich fest, daß es nicht an Bemühungen und hoffnungsvollen Ansätzen in Deutschland und in der deutschen Wirtschaft fehle, um den Mitten der Gegenwart und Zukunft Herr zu werden.

## Wer liefert Steinkohle?

Die Wirtschaftsabteilung der kaiserlichen Eisenbahnenverwaltung veranstaltet einen Wettbewerb zur Lieferung von 50 000 Tonnen Steinkohle. Offerten einschließlich 3 Stk Stempelgebühr und 10 Prozent des Wertes der Lieferung bzw. Bankgarantie als Kaution sind bis zum 24. März unter dem Stichwort „Wettbewerb anlässlich Kartell“ an die genannte Behörde in Kowno zu richten.

## Verkehr im Hafen.

Eingang. Am 6. März: Dänischer D. „J. E. Jacobsen“ (740) von Kopenhagen mit Gütern für Reinhold, Hafentanal; schwedischer D. „Egil“ (512) von Stockholm mit Gütern für Behne u. Sieg, Freiberg; deutscher D. „Dona“ (550) von Schleswig, leer für Behne u. Sieg, Freiberg; dänischer D. „Danerig“ (938) von Dänholm, leer für Ganswindt, Westplatte; dänischer D. „Liber“ (523) von Bordeaux mit Gütern für Reinhold, Freiberg; lettischer D. „Florentine“ von Kopenhagen, leer für Behne u. Sieg, Hafentanal; holländischer D. „Zuid Holland“ (1141) von Kopenhagen, leer für Hansa, Westplatte; englischer D. „Forebeach“ (688) von Harberg, leer für Cham, Lovell u. Sonz, Westplatte; norwegischer D. „Dampfer“ (1127) von Götterburg, leer für Behne u. Sieg, Westplatte; deutscher D. „Stella“ (832) von Portsmouth mit Dingen für Reinhold, Danzig; schwedischer D. „Thure“ (313) von Stockholm mit Gütern für Hals, Freiberg; schwedischer D. „Rohagen“ (823) von Götterburg, leer für Behne u. Sieg, Westplatte; norwegischer D. „Karrle“ (289) von Fleetsjord mit Dingen für Bergense, Freiberg; deutscher D. „Reptun“ (623) von Kopenhagen, leer für Cham, Lovell u. Sonz, Freiberg; deutscher D. „Anni Arndts“ (554) von Delft, leer für Bergense, Westplatte; dänischer D. „Echo“ (554) von Swinemünde mit Gütern für Behne u. Sieg, Hafentanal. Am 7. März: Norwegischer D. „Bomma“ (461) von Oslo mit Gütern für Bergense, Marinehafen; deutscher D. „Carla“ (908) von Schlusung, leer für Wolff, Hafentanal; schwedischer D. „Cimbria“ (3207) Windau, leer für Artus, Westplatte; deutscher D. „Vilje“ (343) von Kolberg, leer für Behne u. Sieg, Hafentanal; schwedischer D. „Maarta“ (6226) von Götterburg, leer für Behne u. Sieg, Westplatte; dänischer D. „Marie Siebler“ (223) von Kopenhagen, leer für Reinhold, Hafentanal; deutscher D. „Hoff“ m. d. Zant, „Ober“ nach Königsberg, leer für Norddeutscher Lloyd, Westplatte; lettischer D. „Windau“ (281) von Windau, leer für Bergense, Westplatte; schwedischer D. „Dort“ (927) von Götterburg, leer für Behne u. Sieg, Westplatte; deutscher D. „Dalefin“ (879) von Guldah, leer für Danz. Sch. K., Westplatte; dänischer D. „Reichel“ (602) von Kopenhagen, leer für Reinhold, Hafentanal; schwedischer D. „Ar“ (232) von Malmö, leer für Artus, Westplatte; dänischer D. „Hammonia“ (658) von Kopenhagen, leer für Behne u. Sieg, Westplatte; schwedischer D. „Dagmar“ (499) von Stockholm, leer für Behne u. Sieg, Westplatte; schwedischer D. „Silla“ (446) von Stockholm, leer für Behne u. Sieg, Westplatte; dänischer D. „Regel“ (190) von Hamburg mit Gütern für Behne u. Sieg, Freiberg; deutscher D. „Peter“ von Lübeck, leer für Reinhold, Hafentanal; schwedischer D. „Gundborg“ von Kopenhagen, leer für Behne u. Sieg, Hafentanal; deutscher D. „Nordhorn“ von Harberg mit Salpeter für Ganswindt, Hafentanal.

Eingang. Am 8. März: Deutscher M.-S. „Sella Dai“ (307) von Hamburg mit Salpeter für Ganswindt, Hafentanal; lettischer D. „Elaust“ (1328) von Fredericia, leer für Behne u. Sieg, Westplatte; schwedischer D. „Bris“ (1159) von Kopenhagen, leer für Behne u. Sieg, Westplatte; deutscher D. „Lisboa“ (1090) von Quelba mit Schwefelstein für Kolb, Freiberg; deutscher D. „Commercial“ (286) von Hamburg mit Gütern für Behne u. Sieg, Freiberg; englischer D. „Waltiger“ (658) von London mit Passagieren und Gütern für L. B. C., Vistula.

Ausgang. Deutscher D. „Biloria Köpke“ nach Riga mit Holz; deutscher D. „Eulanie“ nach Odenje mit Phosphat; schwedischer D. „Amity“ nach Kopenhagen mit Kohlen; deutscher D. „Alb-Heidelberg“ nach Odenje mit Kohlen; deutscher D. „Lobos“ m. d. Seel, „Bega“ und „M“ nach Kopenhagen mit Holz; deutscher D. „Gerda Kuntmann“ nach Kopenhagen mit Kohlen; französischer D. „Joinville“ nach Königsberg mit Teilladung Zucker; schwedischer D. „Jern“ nach Stockholm mit Kohlen; finnischer D. „Alexia“ nach Stockholm mit Getreide und Zucker; deutscher D. „Jotunheim“ nach Westharpole mit Holz; deutscher D. „Hinrich“ nach Hamburg mit Schwellen; dänischer D. „Roma“ nach London mit Holz; deutscher D. „Marie Ferdinand“ nach London mit Holz; deutscher D. „Jle“ nach Grangemouth mit Holz; dänischer D. „Rottlan“ nach Kopenhagen mit Kohlen; dänischer D. „Nord“ nach Kopenhagen mit Gütern; dänischer D. „J. E. Jacobsen“ nach Kopenhagen mit Gütern; dänischer D. „Gunder“ nach Kopenhagen mit Zucker; englischer D. „Baltic“ nach London mit Passagieren und Gütern. Am 7. März: Schwedischer D. „Frey“ nach Malmö mit Kohlen; deutscher D. „Struan“ nach Dordrecht mit Holz; deutscher D. „Bräheholm“ nach Kopenhagen, leer; schwedischer D. „Jris“ nach Malmö mit Gütern; schwedischer D. „Gygus“ nach Stockholm mit Kohlen; schwedischer D. „Junga“ nach Helsingfors mit Kohlen und Holz; deutscher D. „Moris“ nach Stockholm, leer.

Ausgang. Am 8. März: Deutscher D. „Raz Trech I“ mit den Seel. VI (219) und VII (201) nach Leer mit Holz; dänischer D. „Margarete“ (1488) nach Kopenhagen mit Passagieren und Gütern; dänischer D. „Scandia“ (1092) nach Odenje mit Holz; schwedischer D. „Alfred“ (660) nach Stockholm mit Kohlen; französischer D. „Chateau Jaquem“ (1290) nach Bordeaux mit Gütern; schwedischer D. „Eric“ (126) nach Karlskrona mit Kohlen; schwedischer D. „Amagone“ (378) nach Helsingborg mit Superphosphat.

Die kaiserlichen Seefahrtsminister haben sich zu einem Kartell zusammengeschlossen und die Preise vereinbart.



# unser

Beilage für die sozialistische Jugend

1928

**Quasi, ben 9. März**

# Veränderer.

ಶ್ರೀಮನ್ಮಹಾಶ್ವೇತಾಪುರಾಣ

Und als die ersten sind wir angetreten,  
Die ersten Wüthe aus dem Weg zu räumen.  
Dorum hinweg mit schmerzhaftesten Träumen,  
Sie schwinden — und wir stülen uns gesehnt!  
Dorum denn noch mit Winkeln und mit Tannern  
Uns an die Brust der mählen Mutter Kammern?  
Dorum nicht feisch und hart auf eignen Wegen  
Dem Ziel, das uns're Zeit uns stellt, entgegen?

Das ist das Wahre: Einer Zeit zu dienen  
Und dennoch sie bescheiden! — Klaren Blicks  
Und Innern schau'n mit eisenharten Willen,  
Und schnell mit stäher Hand in des Geschicks  
Vernunft'ne Fäden greifen, ehe sich  
Ihm unersärbaren Knechten unter Lieben  
Verfingung kann. — Wer rühmte's selge Weisheit,  
Der kluge nicht — der hat sich selbst ergeben.

# Schreit die Freiheit!

**Don Ball & Son Ltd.**

Ueber junge Mensch, der die Schule verläßt, wird sich gewiß noch erinnern, wie groß seine Freude war, als er seinen ersten Kameraden, die erste Schulfreundin fand. Einen gleichgeschlechtlichen Menschen gefunden zu haben, mit dem man seine kleinen Freuden anbotete und alle kleinen Leiden theilte, auf den man sich verlassen und dem man kameradschaftlich vertrauen konnte — das hat so manchem Knab die Schwermuth im Wechsel von Uebersinn und Schule überwinden helfen. Und selbst noch nach vielen Jahrzehnten erinnern sich die Menschen gerne der ersten Kameradschaften und Freundschaften ihres Lebens. Aber bei dieser Erinnerung zweier Menschen blieb es nicht lange. In ein, zwei Tagen hatten sich die Kinder einer Schulfeste so wohl kennengeliebt und aneinander gewöhnt, daß sie oft buchstäblich wie Brüder und Schwestern zusammenhielten. Ein einziger Weiz, ein einheitliches Streben beherrschte dann so eine Klasse. So erlebt der Mensch eigentlich zuerst in der Schule die Gemeinschaft. Hier befreit er zuerst, daß der Mensch immer auf den Menschen angewiesen ist und daß in der Gemeinschaft Kräfte und Fähigkeiten zusammenwachsen und zur Entwicklung gelangen, die im einzelnen Menschen zusammen müßten.

ten. Wenn die Schulentfessenen ins Gewerbsleben eintreten müssen sie ähnliche Erfahrungen machen. Die erste Zeit können sie keine neuen Eindrücke auf sie ein, daß sie ihre liebe Brot haben, damit sie nicht fertig zu werden. Wie gut ist es da, wenn man sich in der Mittagspause, auf dem Arbeitswege, in der Fortbildungskurse mit dem Nachfolgenden oder der Arbeitskollektive über dies und das einmal austauschen kann. So werden allmählich nach der Schulentfessung zwischen vielen Tausenden Jugendlichen Protestcliquen in den Fabriken, Werkstätten, Konzerten und auf den Arbeitsplätzen kameradschaftlich geschlossen. Wie leicht verstehen sich hier die Jugendlichen, die alle aus dem Arbeiterhand kommen, die alle in derartigem sich ihr Brot selbst verdienen müssen, die alle die gleichen Freuden und Mühe haben! Die Arbeit ist doch ein großer Gleichmacher, der die Menschen einander näherbringt, so daß die Protestcliquen oft sogar abwärts, sich einander annähern. Das Spielart und schon der junge Arbeiter und die junge Arbeiterin, welchen Beruf sie nach ihrer Schulentfessung auch immer ergreifen mögen.

Aber wie die Schulfameradschaft in der  
 schäft aufsteht in mühen auch die einzelnen  
 schäft aufsteht in mühen auch die einzelnen

Leere sein sollen, sondern eben das, was wir als Wesenskambund und Marzfall der Bewegungskraft bezeichnen. Denn, wo dieser erforderliche Wesenskambund fehlt, kann natürlich auch kein wirklicher Ausbruch und kein Heiles auskommen. Ein traumerger Weibels dailit ist z. B. die Art der Kunst, die bei solcher Gelegenheit gemacht wird, ferner die Art der „Theater“-Einfälle und — ach — die Trisache, daß man als Abhängig sich nichts besseres denken kann, als bis in die tiefe Nacht hinein Schieber zu tanzen!

Der sagt: So etwas gibt es nur bei den „Alten“! Sie  
irrt euch, auch manche Arbeiterjugendgruppen verfallen in  
diesen Fehler, haben nichts angeleitet. Und bei der Jugend  
berührt Hilflosigkeit besonders schmerzhaft.

Nehmen wir für diesmal als Anregung, daß wir uns erst durch erste Innere Arbeit das Recht auf ein offenes Gewissen erwerben, ehe wir dann tadeln müssen! Alles andere, Eitel, Egoistisch und Quantität unserer Darbietungen enthalten dann schon eine ganz andere Grundlage und damit ein menschlicheres Aibeu! —

## Begegnungen im Monat März.

**Ortgruppe** **Danig.**

Mittwoch, den 10.: Hunter Abend. Freitag, den 12.: Volle-  
tanzabend. Sonntag, den 14.: Bewegungsspiele. Samstag, den 16.: Besuch  
der Orchestergruppe Dora. Mittwoch, den 17.: Mitgliedsverammlung.  
Sonntag, den 19.: Mittwooch, den 24.: Ver-  
trag. Die eine Kellung einsteilen. (Ven. Dombrowski). Sonntag,  
den 28.: Tour nach dem Raminontsee. Mittwoch, den 31.: Vortrag.  
Das Aufstehen des Kretzes. (Ven. Karschewski). Außerdem: Jeder  
Freitag Musik- und Brettspielabend. Die Versammlungen begannen  
um 7 Uhr: Sonntag 6 Uhr abends.

qualifizierende Mitarbeiterinnen, Langzeit-

denktag, den 9: Vortragsbesprechung, Mittwochs, den 10: Vortrag  
beiz Gen. Dombrowski: Die eine Zeitung entsteht,  
tag, den 12: Mitgliederbesprechung, Mittwochs, den 17:  
tagend, Freitag, den 19: Abendabend und Musikabend, Mit-  
wochs, den 24: Musikabend; Weiter Gen. Uebung, Freitag, den 28:  
Freier, Freitag, den 31: Vortrag.

Am Freitag, den 26. März 1926, verankert die Arbeiterjugend den Kampf im Vortale des Herrn Frehn, Brunnshäfer Weg, ein Werkstück, das neben einem Jugendspiel noch Gefangenvorträge, Besprechungen und Jugendvereinsmitteilungen bringt. Zahlreiche Beteiligung aller Jugend- und Jugendvereinsmitglieder wird erzielt.

**Österreichische Arbeiterjugend, Öhr.**

Mittwoch, den 10.: Vortrag. Sommerfeld.  
Sonntag, den 14.: Winterabend. Mittwoch, den 17.: Mitglieder-  
versammlung. Sonntag, den 21.: Tour ins Abnathal. Mittwoch,  
den 24.: Reichensabend. Sonntag, den 28.: Tagesfahrt nach  
Dömitz. Mittwoch, den 31.: Volkskundabend.

**Ortsgruppe Schiffb.**  
 Heim: Wädenswil.  
 Dienstag, den 9.: Mitgliederbesprechung. Sonntag, den 13.  
 Winterabend. Dienstag, den 16.: Vortrag. Sonntag, den 20.  
 Vortragsabend. Dienstag, den 23.: Weihnachts. Sonntag,  
 den 27.: Jahresabend. Dienstag, den 30.: Musikantenabend. Au  
 serebstleistungen beinhalten jährlich 7 Uhr.

# Proletarische Selbsthaltung.

Es ist erkauntlich, wozu eine Häufung von Geldmächten, und  
Säulhörseligen Arbeiterreisen manchem sind, inwiefern Über-  
flüssigen Mittel vorzugesproßt sind, ohne rechten Zusammenhang  
mit anderen Organisationsarbeiten gut eignen, aber nicht den ge-  
wünschten triftlichen Bild für die Darbietungen haben. Da gibt  
es auch Mitglieder, die sich nicht in den Rahmen eines Festes  
einfinden können. Aber warum sollen wir nur Label aus-  
sprechen? Liebergebe jeder sich einmal ernstlich, wo und wie  
er selbst steht, hierüber wird er dann — wenn er triftlich ge-  
nung ist — bald auf die auszuwählenden neuen Stellen kommen.  
Das kommt nicht zuletzt für einzelne Gruppen in Frage, die  
in letzter Zeit sich fernend betätigten.

Ein Grund hierfür wird allzu oft gemacht: Die Verhältnisse werden nicht als Maßstab einer fortschreitenden Entwicklung betrachtet, als Krisenanschub und wirtschaftliche Bewegungsbewertung, sondern sie werden als bloße Notwendigkeit betrachtet, die die Wirtschaft zu einem bestimmten Zeitpunkt zu einem bestimmten Punkt bringen wird.

[illegible]

11. **Содержание**



## Immer wieder Falschungen.

Wir haben bereits wiederholt auf die schweren Folgen aufmerksam gemacht, denen sich die Emigranten aussetzen, welche sich für ihr letztes Geld falsche Pässe erwerben. Wenn es auch mandant, was jedoch zur Seltenheit gehört, gelingt, mittels eines falschen Passes sein Ziel zu erreichen, so ist dies nur ein Zufall. Außerdem ist er, selbst am Ziele angelangt, nie sicher, daß seine unlegale Einreise nicht noch nachträglich aufgedeckt und er der neuen Heimat verwiesen werden wird. Die meisten werden noch vor Ankunft in dem gewählten Land entlarvt und werden dann mittellos nach ihrem Heimatlande abgeschoben, wo sie in Haft ihrer Aburteilung entgegensehen. Selbst wenn es ihnen gelingt, unterwegs der Heberhahme zu entkommen, sind sie jedenfalls verurteilt, sich in fremden Ländern mittellos ohne Ausweis herumzutreiben, was doch wohl auch nicht zu den Wunschlichkeiten gehört!

Und dennoch finden sich immer wieder neue sogenannte „Freier“, welche auf die Angebote der Falschfälscher eingehen, um schon nach einigen Tagen das Dasein der Falschfälscherbanden zu vergrößern.

Das englische Generalkonsulat in Warschau teilte der polnischen Regierung mit, daß 13 junge polnische Emigranten, die mit falschen Pässen und gefälschten Wisen an Bord eines italienischen Schiffes in Rast angehalten wurden, darunter waren einige, die ihre „Pässe“ und „Wisen“ in Danzig erhielten. Natürlich werden diese Emigranten verhaftet und nach Polen zurückgeschickt, wo sie wegen Urkundenfälschung und Desertion einer schweren Strafe entgegensehen.

Es wird leider nicht der letzte Fall sein.

## Nordische Schiffbaukunst in Wikingerzeiten.

Der gestern abend im Saale der Naturforschenden Gesellschaft stattgefundene Vortrag über die „Nordische Schiffbaukunst in Wikingerzeiten“ war nur sehr schwach besucht. Da der Vortrag gerade dem germanischen Geiste zu dienen beabsichtigt war, muß es erstaunen, daß unter den jugendlichen Zuhörern ausgerechnet chinesische Studenten der hiesigen Hochschule wohl das lebhafteste Interesse für die Ausführungen des Vortragenden zeigten.

Professor Lienau erklärte an Hand von Lichtbildern und sorgfältigen Skizzen die Konstruktion und Bauart von Schiffen, wie sie schon von den Germanen um 400 n. Chr. gebaut wurden. Es ist erstaunlich, daß die damaligen nordischen Völker bereits eine Vollendung im Bau ihrer Schiffe zeigten, wie es die moderne Technik heute nicht zu überbieten vermag. Bedenkt man bei alledem die primitiven Werkzeuge und das einzig verwendbare Material, nämlich das schwer zu bearbeitende Eichenholz, so kann man den Schiffbauern der Vorzeit die Anerkennung nicht verweigern.

In Gokstad bei Sandefjord in Norwegen wurde ein Schiff gefunden, das noch gut erhalten, die Vollendung des Schiffbaues aus jener Zeit zeigt. Das als das älteste dieser Zeit aufgeführte Wikingerboot wurde ebenfalls an Hand von Lichtbildern eingehend erklärt. Das Diebeger Wikingerboot mit Drachentopf und Drachenschwanz zeigt schon Mast und Segel. Es folgte dann eine Reihe von Bildern, die den Fortschritt in der Verwendung der Schiffe zeigten. Vom Normannenschiff zum Schiff der Kreuzfahrer, dann Sanitäts- und Schiffe der Venezianer und Genuaer bis zu den Karavelle, mit deren Kolumbus Amerika entdeckte. Hierbei muß erwähnt werden, daß der Bau der germanischen Boote für die hohe See und für weite Fahrt berechnet war, während die Schiffe der Griechen und Römer nur der Küstenschifffahrt dienten und deshalb konstruktiv nicht die Anforderungen stellten, die den Bau der germanischen Schiffe bestimmten. Zeigten die Schiffe der Kreuzfahrer schon Rastelle und zwei Masten, dann den Bugspriet sowie das vollkommene Steueruder, so brachten die Schiffe aus Eisen in späterer Zeit eine vollständige Umwälzung im Schiffbau. Jedoch blieben die Ideen der Konstruktion trotz des Materialwechsels bestehen. Bei Baumgattungen in der Nähe vom Elbing fand man vor einiger Zeit ebenfalls ein Wikingerboot, dessen Ueberreste hier im Fischmarkturm aufgestellt sind. Ebenso wurde bei Frauenburg in Ostpreußen ein Boot gefunden, das im Königsberger Museum aufstellung fand. Auch in Pommern wurde ein derartiges Boot in Länge von 24 Meter gefunden, das das Museum in Stettin erwarb. Neuerdings soll in Dänemark ein Boot gefunden sein, das um 400 v. Chr. gebaut sein soll. Die Untersuchungen über diesen Fund sind noch nicht abgeschlossen und man hofft mit diesem Boot weiteres Licht in das Dunkel der germanischen Vorgeschichte zu bringen.

Die Anwesenden dankten dem Redner für seine interessanten Ausführungen mit herzlichem Beifall.

## Nach einem Wirtshausstreit erschossen.

In der Nähe von Ziegenhof hat sich am Sonnabend eine schwere Bluttat ereignet, die einem mit Ueberlegung ausgeführten Mord fast gleichkommt. In einem Lokal in Ziegenhof waren zu angenehmer Zeit mehrere junge Leute zusammen und saßen. Unter ihnen befand sich der Schmiedegeselle Johann Weisel aus Gr.-Mansdorf und der landwirtschaftliche Arbeiter Paul Michaelis aus Müdenau. Schon in dem Lokal kam es zu Streitigkeiten, die dröckeln fortgesetzt wurden. In der Nähe der Ziegenhofen Maschinenfabrik ging man von Worten zu Tätlichkeiten über und es kam zu einer allgemeinen Prügelei. Hierbei schlug Weisel den Michaelis zunächst mit der Faust auf Boden, dann zog er eine Pistole aus der Tasche und gab auf M. einen Schuß ab, der diesem in die Stirn traf und auf der Stelle den Tod herbeiführte.

Die Kommission für besondere Vorfälle des Danziger Polizeipräsidiums begab sich am Sonntag zur Feststellung des Tatbestandes nach Ziegenhof, wo der Täter inzwischen festgenommen worden war. Er ist inzwischen in Untersuchungshaft überführt worden.

**Erkennung im Danziger Stadttheater.** Am Donnerstag gelangt in der Fußsicherung des Intendanten Rudolf Schaper das Stück „Der dreizehnte Stuhl“ von Hansar Weiler zur Erstaufführung. „Der dreizehnte Stuhl“ hat kürzlich in Berlin seine Uraufführung erlebt und hat sich als ein auch von anderen Bühnen viel beachtetes Stück erwiesen. In den Hauptrollen sind Dora Ottenburg, Gün Murrhammer, Ferdinand Meurer, Heinz Brede, Carl Brückel und Volgar Firmans beauftragt.

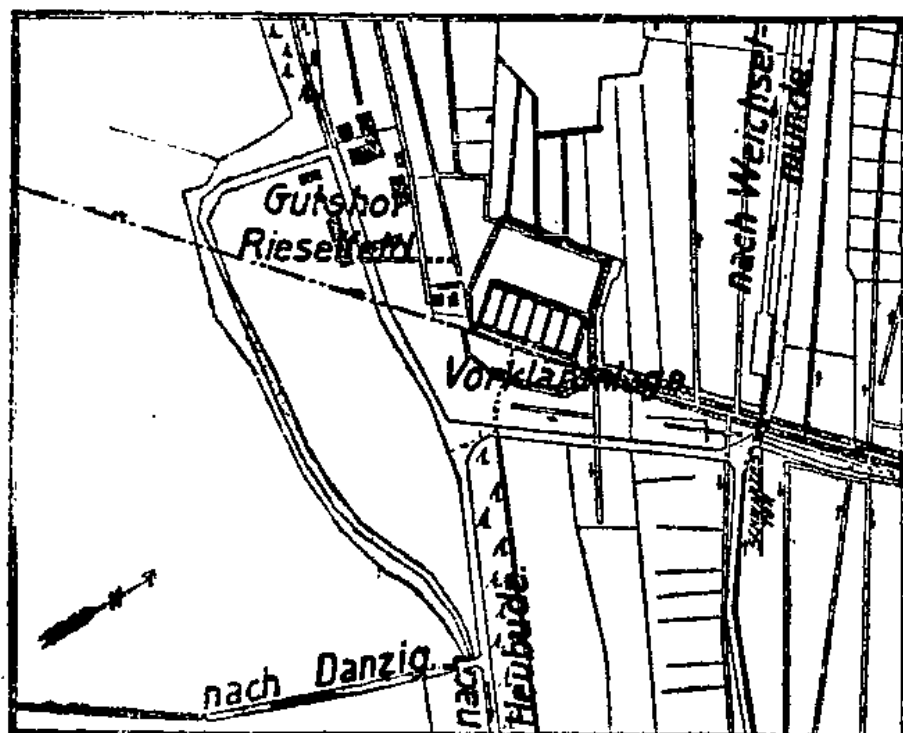
**Konkursverfahren.** Ueber das Vermögen des mit Hilfe der christlichen Gewerkschaften gegründeten Konsumvereins „Virtuositäten“ ist am 4. März 1926, nachmittags 1½ Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Der Kaufmann Arthur Groß in Danzig, Alibüdt, Graben 4a, ist zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 2. April 1926 bei dem Gerichte anzumelden.

# Der Darm der Großstadt.

Auf den Rieselfeldern bei Heubude.

Unter Führung von Oberbaurat Tross wurden gestern nachmittag von dem städtischen Bauauschuss sowie der Presse die neue Vorkläranlage auf den Rieselfeldern sowie eine Versuchsanlage in der Pumpstation am Rämpe, die einer Erforschung von neuen Klärverfahren der Abwässer dient, besichtigt. In der Versuchsanlage gab Baurat Tross die notwendigen Erläuterungen, die Vorkläranlage auf den Rieselfeldern wurde durch Dipl.-Ing. Reinhold erklärt.

Danzig war bisher in der glücklichen Lage, die gesamten Abwässer auf dem Rieselfeld bei Heubude reinigen zu können. Dieses natürlichste aller Reinigungsverfahren soll auch weiterhin soweit als möglich beibehalten werden. Seitdem die Stadt den Betrieb des Rieselfeldes übernommen hat, sind erhebliche Aufwen-



dungen zu seiner Verbesserung gemacht worden. Der Teil des Rieselfeldes, der die Abwässer von Heubude aufnimmt, ist erheblich vergrößert und nach neuesten Gesichtspunkten umgebaut worden. Diese Umbauarbeiten sind nahezu beendet. Vor einigen Tagen sind die Arbeiten zur Verbesserung des Hauptentwässerungsgrabens als Notstandsarbeiten aufgenommen worden. Die wichtigste Maßnahme zur Verbesserung der Rieselfelder stellt der

### Bau einer Vorkläranlage

dar, deren erster Teil bereits fertiggestellt und am 8. März dem Betrieb übergeben worden ist.

Bisher gelangte das Abwasser ohne jede Vorreinigung auf die einzelnen Rieselflächen. Durch die gewaltigen Schlammengen, die das Abwasser aus dem Bereich der Stadt abführt — alljährlich werden über 4500 Tonnen Schlamm dem Rieselfeld zugeführt — wurde die Aufnahmefähigkeit und Durchlässigkeit des Sandbodens immer mehr beeinträchtigt. Ein Teil des Schlammes lagerte sich zudem in den Vertiefungsgräben ab und mußte unter erheblichen Kosten ausgeräumt werden. Das Fehlen einer Vorreinigung wirkte um so nachteiliger, als das Rieselfeld an und für sich schon stark überlastet ist. Sind doch auf einem einzigen Morgen jährlich rund 9000 Kubikmeter Abwasser unterzubringen.

Durch den Bau der Kläranlage werden die angeführten Mängel beseitigt. Als Klärsystem sind die sogenannten „Eiderbetten“ gewählt worden, eine Neuerung auf dem Gebiet der Klärtechnik, deren charakteristisches Merkmal darin besteht, daß die Klärbetten gleichzeitig als Schlammfänger dienen. Derartige Anlagen sind bereits in Westdeutschland mehrfach ausgeführt und haben sich bestens bewährt. Für den Osten bildet unsere Danziger Anlage eine bemerkenswerte Neuerung. Die Anlage ist vom städtischen Kanalbauamt unter Leitung des Regierungs- und Baurats Tross entworfen worden.

Die Anlage umfaßt nach dem Entwurf

### zwei Bedengruppen

von je sechs Betten. Hier von ist die erste Gruppe mit sechs Betten und den notwendigen Zulauf- und Ablaufgräben fertiggestellt. Mit dem Bau der zweiten Gruppe ist bereits als Notstandsarbeit begonnen. Die einzelnen Betten haben eine Breite von 15 Meter, eine Länge von 40 Meter und eine Wassertiefe von 40 Zentimeter. Während die Seitenwände der Betten gemauert sind, besteht die

Sohle aus Kohlenstaub und enthält in der Längsrichtung mehrere Eiderleitungen, die während der Reifezeit des Bodens geschlossen gehalten werden. Das Abwasser durchfließt mit verringerter Geschwindigkeit jedesmal je zwei Betten, jezt hier die mitgeführten Schlammstoffe ab und wird dann wie bisher vertrieben. Der in den Betten ausgeschiedene Schlamm wird, nachdem das Boden aufer Betrieb gesetzt ist, durch Öffnen der in der Sohle liegenden Eiderleitungen von seinem Wassergehalt befreit und allmählich getrocknet. Das Auskürnen des trockenen Schlammes aus den Betten erfolgt mittels Muldenkippräder. Der ausgekürnte Schlamm kann von einer Ladebrücke aus entweder unmittelbar in Wagen gekippt werden oder auf dem angrenzenden Schlammplatz gelagert werden, von wo aus er bequem jederzeit mit Fuhrwerken abgeholt werden kann.

Es ist zu erwarten, daß der Schlamm, wie in anderen Städten mit ähnlichen Anlagen, so auch hier ein

### begehrter Düngestoff

für die Landwirtschaft und den Gartenbau wird. Er eignet sich, wie praktische Versuche gezeigt haben, insbesondere zur Auflockerung lehmiger Böden und zur Anreicherung von sandigem Boden mit Humuserde.

Die Vorkläranlage auf dem Rieselfelde ist eine Verbesserung der Klärvorgänge des Rieselfeldes und bedeutet daher einen volkswirtschaftlichen Gewinn für Danzig.

Die Stadtgemeinde Danzig beabsichtigt weiter zusammen mit den Gemeinden Poppo und Osta eine große Kläranlage zu errichten, die südlich des Gutshofes von Max Witt zu liegen kommt. Dieser Bau ist eine nicht mehr aufzuschiebende Notwendigkeit, da die Heubuder Rieselfelder stark überlastet und nicht mehr genügend erweiterungsfähig sind.

Um die Stadtgemeinde Danzig vor kostspieligen Mißerfolgen zu sichern, hat daher die städtische Tiefbauverwaltung eine

### Versuchsanlage auf dem Pumpwerk Rämpe

errichtet und umfangreiche Versuche zur Erprobung der verschiedenen Klärsysteme durchgeführt, die vor dem Abschluß stehen.

Bei der Reinigung der Abwässer hat man zwei Stufen zu unterscheiden, einmal die Vorreinigung und dann die Nachreinigung des Abwassers. Die Vorreinigung erfolgt in besonders ausgebildeten Betten. In der einwandfreien geruchlosen Reifezeit der anfallenden Schlammmassen liegt die Hauptschwierigkeit der Abwasserreinigung. Als erster Weg hat sich die Aufsaugung des Schlammes erwiesen. Ueberraschend sind die Ergebnisse, die man mit dem Aufsaugprozeß des Schlammes erreicht. Der ausgekürnte Schlamm gibt ferner einen hochwertigen Dünger ab, der wegen seiner Geruchlosigkeit überall verwandt werden kann.

Am bemerkenswertesten ist jedoch die

### Gasgewinnung aus dem Faulschlamm.

Bei der Kläranlage von Saspe, die zunächst die Abwässer von 100 000 Einwohnern aufnehmen soll, ist mit einem durchschnittlichen jährlichen Gasanfall von 100 000 bis 200 000 Kubikmetern zu rechnen. Bei einem Durchschnittspreis von 20 Pf. je Kubikmeter Gas gibt dies eine jährliche Einnahme von 20 000 bis 40 000 Gulden. Das gewonnene Gas ist dabei hochwertiger als das der Gasanstalt. Durch die Gasgewinnung wird es möglich sein, die Betriebskosten der Kläranlage wesentlich zu vermindern.

Von den verschiedenen Methoden der Nachreinigung des Abwassers erschien nach eingehenden Erwägungen unter Berücksichtigung der besonderen örtlichen Verhältnisse die „Abwasserreinigung mit belebtem Schlamm“ am geeignetsten. Nach den bisherigen Erfahrungen läßt sich mit diesem Verfahren jeder gewünschte Reinigungsgrad erzielen.

Durch die bisherigen Versuche sind wichtige Erfahrungen für den Bau der großen Kläranlage bei Saspe gesammelt worden.

Herrn Reg.- und Baurat Tross, Vorstand des Kanalbauamtes, ist es trotz anfänglicher Mißerfolge durch dauernde wissenschaftliche Forschungsarbeit, immer wieder neu angestellte Versuche, Änderungen und Umbauten der Anlage gelungen, das Verfahren zu einem erfolgreichen Abschluß für Danziger Verhältnisse zu bringen.

## Töblicher Motorrad-Unfall bei Langfuhr.

Gestern abend gegen 8 Uhr ereignete sich auf der Pommerschen Chaussee unweit Langfuhr ein Motorradunfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Ein Herr B. führte das Motorrad, im Begleiten lag ein Herr S. Bei einer Begegnung mit einem Automobil wurde der Führer des Motorrades getötet, überfuhr einen großen Handwagen und rampte diesen. Dadurch kamen die Motorradesfahrer zu Fall. Herr S. kam unter dem Motorrad zu liegen, erlitt jedoch keine erheblichen Verletzungen. Sein Mitfahrer S. erlitt jedoch so schwere innere Verletzungen, daß er bei seiner Entlieferung in das städtische Krankenhaus verstarb. Das Motorrad blieb unbeschädigt.

## Mietezahlung mit der Kaffeeflasche.

Der Arbeiter J. N. in Danzig hatte sich vor dem Schöffengericht wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Nach seiner Darstellung kam ein Arbeiter morgens in seine Wohnung und wollte nicht fortgehen, obwohl sein Besuch nicht erwünscht war. Der Angeklagte wollte zur Arbeit gehen und hatte eine mit Kaffee gefüllte Flasche in der Hand. Mit diesem Gegenstand gab der Angeklagte dem Besuch einen Schlag auf den Kopf. Zufällig fand der Arbeiter dann nicht mehr auf.

Und wie verhielt sich nun die Sache? Jener fremde Arbeiter war der Vermieter. Der Angeklagte wohnte hier als Untermieter und hatte ein Zimmer mit Küchenbenutzung. Da er mit der Miete rückständig war, nahm sich der Vermieter die Freiheit, seinen Untermieter zu mahnen und hatte den Wunsch, das Geld gleich in Empfang zu nehmen. Diesen Wunsch teilte aber weder der Angeklagte noch seine Frau. Sie mühten im Gegenteil größte Mühsal dieses Befehles aus dem Nachbarzimmer. So erhob der Angeklagte die Kaffeeflasche gegen seinen Besuch. Der Vermieter fürzte zu Boden und blieb ohnmächtig liegen. Erst am nächsten Tage erlangte er im Krankenhaus sein Bewußtsein wieder. Das Gericht verurteilte den Angeklagten, der einen älteren Mann von hinten überfiel, wegen gefährlicher Körperverletzung zu drei Monaten Gefängnis. Da er aber in Erregung gehandelt hatte, wurde ihm Strafbefreiung gewährt, wenn er eine Geldbuße von 100 Gulden bezahlte.

**Ziegenhof. Gemeindefragen.** In der letzten Stadtvorordnetenversammlung am Freitag wurden zuerst einige Wahlen erledigt. In das Wohnungsausschuss wurde Herr Wehrmeister und in den Schulausschuss Gen. Krupke gewählt. Zu einer längerer Aussprache führte der nächste Punkt der Tagesordnung: Verpachtung des Reitervereins. Ein der Stadt gehöriger Schuppen, welchen bisher der Reiterverein gepachtet hatte, sollte neu verpachtet werden. Ein Antrag

des Gen. Dreier, die Verpachtung auszuschreiben und dem Meistbietenden den Zuschlag zu erteilen, wurde abgelehnt. Ein Antrag Bohl, dem Reiterverein den Schuppen für den lächerlich geringen Preis von 200 Gulden jährlich zu überlassen, fand ebenfalls keine Annahme. Über darauf wurde ein Antrag des Zentrumsvorstandes, die Vorlage an den Magistrat zurückzugeben und diesen zu beauftragen, mit dem Reiterverein über den Preis zu verhandeln, angenommen. — Die Verhaftung zweier Badermeister wegen Uebertretung des Nachbaderbots hatte die Baderinnung in Harnisch gebracht, so daß sie erklärt hat, daß man die Bäder nicht mehr vor 8 Uhr früh öffnen würde. Dr. Thoms brachte die Angelegenheit zur Sprache. Der Magistrat wurde beauftragt, mit der Baderinnung zu verhandeln. Die vielen anwesenden Arbeitlosen werden die Sorgen um die fehlenden Bröten wohl nicht recht verstehen können, sie würden sich schon glückselig schämen, hätten sie nur alle Morgen Brot für sich und ihre Kinder.

**Ziegenhof. Angeschwemmte Leiche.** Der Schloffer Otto Schilowski, wohnhaft in Parfchau, war auf dem Heimwege von einem Vergnügen begriffen gewesen und seitdem nicht mehr gesehen worden. Am Freitag wurde seine Leiche in der Schwemme in Marienau angeschwemmt vorgefunden. Die Nordkommission aus Danzig weilt am Sonnabend am Fundort. Ein Nord liegt aufeinander nicht vor, da aus den Taschen Wertgegenstände nicht entwendet waren. Da sich jedoch auf der Brust blaue Flecke zeigten, die von Schlägen herrühren könnten, wurde die Leiche beschlagnahmt und zur Sektion nach Ziegenhof überführt.

### Wasserstandsberichte vom 9. März 1926.

|                |       |       |               |                  |       |       |       |
|----------------|-------|-------|---------------|------------------|-------|-------|-------|
| Strom-Weichjel | 7.3.  | 8.3.  | Graudenz      | ..               | +2.42 | +2.32 |       |
| Krakau         | —2.11 | —2.17 | Kurzbrack     | ..               | +2.82 | +2.76 |       |
|                | 7.3.  | 8.3.  | Montaurepitz  | ..               | +2.25 | +2.16 |       |
| Zamisch        | ..    | +1.42 | +1.40         | Diesel           | ..    | +2.34 | +2.28 |
|                | 7.3.  | 8.3.  | Dirschau      | ..               | +2.37 | +2.28 |       |
| Warschau       | ..    | +1.68 | +1.56         | Einlage          | ..    | +2.30 | +2.30 |
|                | 8.3.  | 9.3.  | Schwenhorst   | ..               | +2.50 | +2.50 |       |
| Plock          | ..    | +1.80 | +1.08         | Regat-Wasserf.   |       |       |       |
|                | 8.3.  | 9.3.  | Schönau D. P. | ..               | +6.72 | +6.60 |       |
| Thorn          | ..    | +2.41 | +2.09         | Galgenberg D. P. | ..    | +4.63 | +4.78 |
| Jordan         | ..    | +2.53 | +2.74         | Neuhofersbush    | ..    | +2.08 | +1.98 |
| Culm           | ..    | +2.15 | +2.01         | Anwachs          | ..    | ..    | ..    |

Verantwortlich für Politik: Ernst Lopp; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil i. V.: Franz Adoma; für Inserate: Anton Follen; sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von J. Gehl & Co., Danzig.

Die Trauerfeier für unsern verstorbenen  
Rabbiner

Herrn  
**Dr. Robert Kaeller**

findet am Mittwoch, den 10. d. Mts., nachm.  
2 1/2 Uhr, in der Neuen Synagoge statt

**Der Vorstand  
der Synagogen-Gemeinde  
zu Danzig**

Anlässlich der Beerdigung unseres ver-  
storbenen Rabbiners

Herrn  
**Dr. Robert Kaeller**

haben wir zur Zeichnung von Beiträgen  
als Ablösung von Kranzspenden im Büro  
der Synagogen-Gemeinde eine Liste aus-  
gelegt

**Der Vorstand  
der Chwera-Kadisha  
in der Synagogen-Gemeinde  
zu Danzig**

21522

## Große Auktion

Danzig, Vorstädtischer Graben 35.

Am Mittwoch, den 10. März 1926, vormittags  
10 Uhr, werde ich im freiwill. Auftrage folgende  
Gegenstände gegen sofortige Bezahlung öffentlich  
meistbietend versteigern:

2 ganz mod. kompl. Schlafzimmer, bestehend  
aus gr. Ankleideschrank mit Spiegel, groß.  
Wäschtkästchen mit Spiegel und echtem Marmor,  
2 Nachtschrank mit Marmor, 2 Bettstellen  
mit Matratz, sowie sehr gute and. Möbel,  
Kleiderbügel, Bettgestelle, Wäschtkästchen, 1 gr.  
Kleiderkasten mit Spiegel, 1 Ruhebett, div. Stühle  
verschied. Art, 1 Wäschtkorb, div. Geschirre,  
1 Puppenwiege, 1 kl. Schränkchen, Küch-  
en, Schrank, Tisch, 1 sehr gutes schwarzes  
Piano, 1 groß. Bücherregal, 1 Posten gute  
Schuhe, 1 Posten Stühle, 1 Bauernstuhl,  
1 Fernsprechanlage u. a. m.

Die Sachen sind gebrauchte. Befichtigung 1 Stunde  
vor der Auktion.

**P. Schwohl, Auktionator.**

Auktionsanträge werden jederzeit, Vorstädt.  
Graben 35 und Langgasse 43, entgegengenommen.  
— Befichtigungen von kleinen Mengen sind gestattet  
und werden auf Wunsch abgeholt. (2.02.26)

## Stadttheater Danzig

Intendant: Rudolf Schaper

Heute, Dienstag, 9. März, abends 7 1/2 Uhr:

Dauerkarten Serie II

### Der fröhliche Weinberg

Lebenspiel in 3 Akten von Karl Zuckmayer.

In Szene geführt

von Oberregisseur Dr. Hermann Graubard.

Personen wie bekannt. Ende gegen 9 1/2 Uhr  
Mittwoch, 10. März, abends 7 Uhr. Dauerkarten  
haben keine Gültigkeit. „Lohengrin“. Ro-  
mantische Oper.

## An alle Frauen

Am Dienstag, den 9. März, abends 7 Uhr  
im kleinen Saal der „Messehalle“:

### Sozialistischer Frauenabend

#### Programm

1. Konzert
2. Gesang (Quartett des Bochd.-Gesangvereins)
3. Ansprache des Abgeordneten Loops
4. Konzert
5. Pause
6. Gesang (Quartett des Bochd.-Gesangvereins)
7. Rezitation von Peer Lhot
8. Die schöne Witwe Franziska  
Italienische Komödie von Hans Sachs
9. Konzert

Zur Deckung der Unkosten wird  
ein Eintrittsgeld von 50 P. erhoben

Erwerbslose Parteigenossinnen und Genossinnen  
haben freien Eintritt gegen Vorlegung des  
Parteibuches und der Stempelkarte

## Hackebeil-Veranstaltung

### 8. Kaffeestunde der „Danziger Hausfrau“

Dienstag, 16. März, nachmittags 3 Uhr, im Friedrich-  
Wilhelm-Schützenhause

verbunden mit großer Frühjahrs-Modenschau  
unter Beteiligung folgender Firmen:

L. Murzynski, Gr. Wollwebergasse 6/8; Kostüme: Gustav Steffen,  
Gr. Wollwebergasse 20; Schirme und Handtaschen: Stillers Schuh-  
warenhau., Langgasse 67; Schuhe: Mattern & Zelewski, Gr. Gerber-  
gasse 10; Hüte: Bu and & Mielke, Hundegasse 33, handgemalte und  
gestickte Schals: Teppichhaus Blüchbaum, Promenade 9; Teppiche:  
Bormfeldt & Salewski, Jopengasse 46; elektrische Beleuchtung

Mitwirkende: Erich Sternick, Mitglied des Danziger Stadttheaters,  
Brunhilde Köhn und Margot Lenser vom Ballett des Danziger Stadt-  
theaters, Tina Grassow Zimmermann, Konzertsängerin, Betty Jahn-  
Rostein, Pianistin, Elise Hoffmann, Hauptvortrag: Mode und Persön-  
lichkeit; Kapelle der Schutzpolizei unter persönl. Leitung ihres Ober-  
musikmeisters Ernst Stübberitz, Korzenitzky Blüchbaum aus dem Magazin  
Gerhart Richter, Jopengasse 11, I (Haus Geyer)

Einschaffungskarten: Nummerierte Plätze 2,25, 2,00 und 1,75 G., unnummer. Plätze 1,75 G. einschl.  
Steuer und Programm in der Geschäftsstelle des Vereins, Langgasse 65, durch dessen  
Boten und beschränkt am Saaleingang. Vorverkauf: W. F. Burau, Langgasse 39  
und Langfuhr, Hauptstraße 26. 2:521

Um unsern Abholern aus der Innenstadt Gelegenheit zu  
geben, die Zeitung schneller zu erlangen, haben wir eine

## neue Verkaufsstelle

der Danziger Volksstimme

in der Buchhandlung Kramp

Brettgasse Nr. 89

eingesetzt und bitten unsere Leser sich dieser im  
eigenen Interesse zu bedienen

**Verlag der „Danziger Volksstimme“**

## Gedania-Theater

Danzig, Schüsseldeckung 53/55

Ab heute bis Montag! 3 Schlager!

Detectiv Stuart Webbs in

### Eine geheimnisvolle Entführung

5 Looslos aufregende Akte

„Sonne im Herzen“

6 weitere Akte mit Mary Pickford

Sherlock Holmes, der Meister-Detectiv, in

### Der Doktor und sein Patient

2 an Spannung nicht zu übertreffende Akte

Preise von 0,70 bis 1,35 Gulden

**Täglich: Ju- und-Vorstellung**

Einschaffungspreis nur 0,50 Gulden

Einheitspreis nur 0,50 Gulden

Einheitspreis nur 0,50 Gulden

Einheitspreis nur 0,50 Gulden

Einheitspreis nur 0,50 Gulden

Einheitspreis nur 0,50 Gulden

Einheitspreis nur 0,50 Gulden

Einheitspreis nur 0,50 Gulden

Einheitspreis nur 0,50 Gulden

Einheitspreis nur 0,50 Gulden

Einheitspreis nur 0,50 Gulden

Einheitspreis nur 0,50 Gulden

Einheitspreis nur 0,50 Gulden

Einheitspreis nur 0,50 Gulden

Einheitspreis nur 0,50 Gulden

Einheitspreis nur 0,50 Gulden

Einheitspreis nur 0,50 Gulden

Einheitspreis nur 0,50 Gulden

Einheitspreis nur 0,50 Gulden

Einheitspreis nur 0,50 Gulden

Einheitspreis nur 0,50 Gulden

Einheitspreis nur 0,50 Gulden

Einheitspreis nur 0,50 Gulden

Einheitspreis nur 0,50 Gulden

Einheitspreis nur 0,50 Gulden

Einheitspreis nur 0,50 Gulden

Einheitspreis nur 0,50 Gulden

Einheitspreis nur 0,50 Gulden

Einheitspreis nur 0,50 Gulden

Einheitspreis nur 0,50 Gulden

Einheitspreis nur 0,50 Gulden

Einheitspreis nur 0,50 Gulden

Einheitspreis nur 0,50 Gulden

Einheitspreis nur 0,50 Gulden

Einheitspreis nur 0,50 Gulden

Einheitspreis nur 0,50 Gulden

Einheitspreis nur 0,50 Gulden

Einheitspreis nur 0,50 Gulden

Einheitspreis nur 0,50 Gulden

Einheitspreis nur 0,50 Gulden

Einheitspreis nur 0,50 Gulden

Einheitspreis nur 0,50 Gulden

Einheitspreis nur 0,50 Gulden

Einheitspreis nur 0,50 Gulden

Einheitspreis nur 0,50 Gulden

## la Pierdehäcksel

doppelt gesiebt

la □ Preßstroh

sowie sämtliche

Futtermittel!

gibt laufend billigst ab

Gustav Dahmer

Lager Hopfengasse 43

Tel 1769 u. 5785 20357

Gebrauchtes

Fahrrad

billig zu verkaufen.

Langgasse 37, 1.

Starker, zweirädriger

Sandwagen

billig zu verk. (20 940a

Waldstr. Graben 19-20,

Vorderhaus 3 Tr. links.

Eleg. Dam.-Mantel

a 35 Gulden zu verk.

Breitgasse Nr. 65, 1,

S. Schwarzberg.

Danziger Möbel,

Küchen bill. zu verk.

Reichmann,

Holzmärkt 7, 1.

Eleg. H. eichen. Büfett

m. Anrichte, gr. eichen.

Schlafzimmer, poliert.

Schlafzimmer, Polsterstuhl.

Schlafzimmer, Polsterstuhl.

Schlafzimmer, Polsterstuhl.

Schlafzimmer, Polsterstuhl.

Schlafzimmer, Polsterstuhl.

Schlafzimmer, Polsterstuhl.

Schlafzimmer, Polsterstuhl.

Schlafzimmer, Polsterstuhl.

Schlafzimmer, Polsterstuhl.

Schlafzimmer, Polsterstuhl.

Schlafzimmer, Polsterstuhl.

Schlafzimmer, Polsterstuhl.

Schlafzimmer, Polsterstuhl.

Schlafzimmer, Polsterstuhl.

Schlafzimmer, Polsterstuhl.

Schlafzimmer, Polsterstuhl.

Schlafzimmer, Polsterstuhl.

Schlafzimmer, Polsterstuhl.

Schlafzimmer, Polsterstuhl.

Schlafzimmer, Polsterstuhl.

Schlafzimmer, Polsterstuhl.

Schlafzimmer, Polsterstuhl.

Schlafzimmer, Polsterstuhl.

Schlafzimmer, Polsterstuhl.

Schlafzimmer, Polsterstuhl.

Schlafzimmer, Polsterstuhl.

Schlafzimmer, Polsterstuhl.

Schlafzimmer, Polsterstuhl.

Schlafzimmer, Polsterstuhl.

Schlafzimmer, Polsterstuhl.

## Der Beste u. Billigste!

Der Beste u. Billigste!

Der Beste u. Billigste!

Der Beste u. Billigste!

Der Beste u. Billigste!

Der Beste u. Billigste!

Der Beste u. Billigste!

Der Beste u. Billigste!

Der Beste u. Billigste!

Der Beste u. Billigste!

Der Beste u. Billigste!

Der Beste u. Billigste!

Der Beste u. Billigste!

Der Beste u. Billigste!

Der Beste u. Billigste!

Der Beste u. Billigste!

Der Beste u. Billigste!

Der Beste u. Billigste!

Der Beste u. Billigste!

Der Beste u. Billigste!

Der Beste u. Billigste!

Der Beste u. Billigste!

Der Beste u. Billigste!

Der Beste u. Billigste!

Der Beste u. Billigste!

Der Beste u. Billigste!

Der Beste u. Billigste!

Der Beste u. Billigste!

Der Beste u. Billigste!

Der Beste u. Billigste!

Der Beste u. Billigste!

Der Beste u. Billigste!

Der Beste u. Billigste!

Der Beste u. Billigste!

Der Beste u. Billigste!

Der Beste u. Billigste!

Der Beste u. Billigste!

Der Beste u. Billigste!

Der Beste u. Billigste!

Der Beste u. Billigste!

Der Beste u. Billigste!

Der Beste u. Billigste!

Der Beste u. Billigste!

Der Beste u. Billigste!

Der Beste u. Billigste!

Der Beste u. Billigste!

Der Beste u. Billigste!

Der Beste u. Billigste!

Der Beste u. Billigste!

Der Beste u. Billigste!

Der Beste u. Billigste!

Der Beste u. Billigste!

Der Beste u. Billigste!

Der Beste u. Billigste!

Der Beste u. Billigste!

Der Beste u. Billigste!

Der Beste u. Billigste!

Der Beste u. Billigste!

Der Beste u. Billigste!

Der Beste u. Billigste!

Der Beste u. Billigste!

Der Beste u. Billigste!

Der Beste u. Billigste!

Der Beste u. Billigste!

Der Beste u. Billigste!

Der Beste u. Billigste!

Der Beste u. Billigste!

Der Beste u. Billigste!

Der Beste u. Billigste!

Der Beste u. Billigste!

Der Beste u. Billigste!

Der Beste u. Billigste!

Der Beste u. Billigste!

Der Beste u. Billigste!

Der Beste u. Billigste!

Der Beste u. Billigste!

Der Beste u. Billigste!

Der Beste u. Billigste!

## Kasino-Weinhandlung

Kasino-Weinhandlung

Kasino-Weinhandlung

Kasino-Weinhandlung

Kasino-Weinhandlung

Kasino-Weinhandlung

Kasino-Weinhandlung

Kasino-Weinhandlung

Kasino-Weinhandlung

Kasino-Weinhandlung

Kasino-Weinhandlung

Kasino-Weinhandlung

Kasino-Weinhandlung

Kasino-Weinhandlung

Kasino-Weinhandlung

Kasino-Weinhandlung

Kasino-Weinhandlung

Kasino-Weinhandlung

Kasino-Weinhandlung

Kasino-Weinhandlung

Kasino-Weinhandlung

Kasino-Weinhandlung

Kasino-Weinhandlung

Kasino-Weinhandlung

Kasino-Weinhandlung

Kasino-Weinhandlung

Kasino-Weinhandlung

Kasino-Weinhandlung

Kasino-Weinhandlung

Kasino-Weinhandlung

Kasino-Weinhandlung

Kasino-Weinhandlung

Kasino-Weinhandlung

Kasino-Weinhandlung

&lt;